

Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:
2. Schellenberg'sche Buchdruckerei, "Tagblatt-Druck".
Geschäftstag: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich
mit einer täglichen
Annerhaltungsteilgabe.

Ercheinungszeit:
Dienstag nachmittags, Samstag vor u. nachmittags
Sonntag: Sonntag-Druck Nr. 200 21.
Besitzer: W. G. Berlin-Wiesbaden.

Bezugspreise: Für eine Beilage von 3 Wochen 84 Pf., für einen Monat 280 Pf., für ein halbjähriges Tagblatt 2.280 Pf., für ein jährliches Tagblatt 4.280 Pf. Beilagen Einzelnummern 10 Pf. — Zusatzenstellungen nehmen wir: der Beilage, die Beilagenblätter, die Zeilen und alle Beilagenblätter. — In jeder Beilage enthält der Beilagenblätter haben die Beilager keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder der Abgabeung des Beilagenblattes.



Anzeigenpreise: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt Grundpreis 7 Pf., bei 25 Millimeter breiten Spalte im Anzeigenblatt Grundpreis 8 Pf., für die Aufnahme von Inseraten am bestimmten Tagen und Wochentagen wird keine Gewähr übernommen. — Gehalt der Anzeigen-Annahme 9 1/2 Pf. voran zu zahlen. — Weitere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstage angegeben werden.

Nr. 181.

Sonntag, 5. Juli 1936.

Verlagsort: Frankfurt a. M. Nr. 200.

84. Jahrgang.

Etappe Fahnenkrieg.

Bier Wochen Léon Blum.

Geistige Revolution oder taktische Neuordnung?

Krise der Volksfront.

Der französische Ministerpräsident und seine Kollegen auf der Regierungsbank mögen uns die Annahme verzeihen, wenn wir heute — vier Wochen nach dem Zustandekommen der neuen Regierung — neben einer politischen Bilanz auch eine geistige Deutung versuchen. Es wird uns niemand abstreiten, daß zahlreiche Probleme sich in diesem Monat zu einer ersten Fragestellung verdichtet haben, und daß schon manche Entscheidung ungewissen gefallen ist, die bereits jetzt eine Ahnung von jenen extremsten, letzten Lösungen" vermitteln. Gewiß die Regierung tritt nach wie vor staftvoll und optimistisch auf, aber ihr Heroismus erinnert doch allzusehr an das Schicksal eines bestimmten deutschen Staatsmannes, der kurz vor dem Zusammenbruch seiner Interregnumspolitik laut und deutlich verkündete, er befinde sich hundert Meter vor dem Ziel. Der Unterstaatssekretär am Quai d'Orsay, Pierre Léonard, hat vor einigen Jahren über unser Land das interessante Buch „Ungewisses Deutschland“ geschrieben, und damals verargerte er nicht, daß ihm die deutschen Zweifel und inneren Auseinandersetzungen durchaus lieber waren als die französischen Gewissheiten; heute, wo er eine maßgebliche Stellung im Kabinett einnimmt, wird er lieber mit einiger Melancholie feststellen, daß die Rollen vertauscht sind.

Die führenden Männer unseres westlichen Nachbarlandes, die vor vier Wochen den Dornenweg der Regierung antraten, wissen heute genau, daß es nicht um den Schutz eines alten oder die Schaffung eines neuen Systems geht, das sie unter politischen und emotionalen durchzuführenden Versuchen, sondern um den Bestand einer traditionellen Zivilisation, deren Sinn für die geistige Schaffenden so lange nicht in Frage gestellt war, als das Land von bürgerlichen Jakobinern geleitet und beeinflusst wurde und es eine bewußte Klassenfestimmung nach sich gab. Wie deutlich steht noch diese Zeit vor unseren Augen, die von den alles umfassenden Begriffen „Tradition“ und „Kontinuität“ beherrscht war; und wer konnte wohl damals ahnen, daß jemals im alterwürdigen Palais Bourbon die Frage erörtert werden könnte, ob noch die Tricolore als nationales Symbol anzuhängen sei oder ob die rote Fahne zur Landesfarbe bestimmt werden würde? Wer konnte sich jemals vorstellen, daß im Lande der römischen Formatur, der Sangtau von Deloans und der großen Revolution, wo sich die inneren Kräfte immer mit einem losigen Rahmen festhalten ließen, sich soziale Reformen größten Ausmaßes und eine erbitterte Streikbewegung nebeneinander entwickeln könnten!

Wir glauben nicht, daß methodische Richtigkeits der Regierung das Vertrauen der französischen Arbeiterschaft erweckt haben, und daß der retardierende Geist des französischen Volkes in ein Wohlverhalten zu dem ungenügend raschen Tempo der Blum'schen Maßnahmen geraten ist, denn die sortierten Neuerungen entsprechen buchstäblich dem Programm, das zum Siege der Volksfront geführt hat. Das A und O der augenblicklichen Krise ist vielmehr in der heterogenen Zusammenziehung der Volksfront begründet, deren Gegenläufigkeit bei der Regierungsbildung trotz aller demonstrativer Solidaritätserklärungen offensichtlich waren. Die Kommunisten haben diese Solidarität von Anfang an nicht ernst genommen, und nun beginnen die Radikalfaschisten die Schuld zu verlieren und werfen ihren Moskauer Partnern offen Vorwurf vor. Emil Kocbe, der bekannte Hauptorganisator der „Republique“, bezieht die Kommunisten des Betruges, und dies bedeutet nicht mehr und nicht weniger als die Einleitung einer akuten Krise der Volksfront, die von heute auf morgen den Zusammenbruch der Regierungsmehrheit nach sich ziehen kann; die Folgen wären unabsehbar.

Auch Léon Blum hat wohl in diesen vier Wochen eingesehen, daß sich ein Kampfprogramm nicht in ein Regierungsprogramm umwandeln läßt, selbst wenn man sich an der Spitze einer Regierung aus einem Demagogen in einen Opportunisten verandelt. Es ist so eine eigene Sache um die taktischen Wandlungen eines Parteiführers. In der oppositionellen Kammerfraktion war der Sozialist Blum ein Friedenssozialist, in Genf dagegen fand er nur ein paar laune Worte für die Befriedung Europas und machte im übrigen Kesselfragen an den Krieg; Man mußte — so sagte er — mit dem Fall des Krieges rechnen, um den Frieden zu schützen. In der Opposition hatte der jetzige Ministerpräsident der damaligen französischen Regierung unaufrichtig ihre Unentschiedenheit in der Sanktionsfrage vorgeworfen, in Genf ging er diesem Hauptproblem überhaupt aus dem Wege. Damit erwies sich Léon Blum nicht nur für seine Genfer Zuhörer in der Ratsoversammlung als „neuer Mann“, sondern auch für die Anhänger seiner politischen Theorien in Frankreich.

Nun, man kann solche Gegensätze mit rein intellektuellen Methoden wieder beseitigen, und wer jemals die Bänke der Sorbonne gedrückt hat, kennt die dialektischen Möglichkeiten, die aus der Späure des geistigen und literarischen Frankreich geschöpft werden. Von Blum ist von Houle aus nicht umsonst Wohlleben, um sich ihrer nicht zu bedienen. Die große Frage der französischen Politik aber ist ein klarer Begriff, der sich nicht methodisch oder dialektisch aus-

legen läßt, und dem gegenüber Herr Blum nach vier Wochen Experimenten auch psychologisch machtlos gegenübersteht, es ist die unbefriedigbare Masse, die nach außen nur ihren Willen nach einer Änderung des Zustandes zum Ausdruck bringt, die sich aber dadurch nicht bannen und beschwören läßt, daß sie zweifellos ihren eigenen Weg nicht kennt. Vergeblich wird der französische Ministerpräsident bei seinem großen, vor einigen Jahren verstorbenen Landsmann Gustave Le Bon, der die „Psychologie der Massen“ einer wissenschaftlichen Unterordnung unterworfen hat, nach einer Deutung suchen. Er wird die Antwort finden, die seine Nachfolgersie begründet: „In der Kollektivseele verweisen sich die intellektuellen Fähigkeiten und damit auch die Individualität der Individuen. Das Heterogene verfinstert im Homogenen, und es überwiegen die unbewußten Qualitäten. Die Massen sind für das Handeln geeignet. Durch wenig, desto mehr aber für das Handeln geeignet. Durch ihre Organisation ist ihre Kraft ins Ungeheure gesteigert. Die Dogmen, die mit aufstehen leben, werden bald die Macht der alten Dogmen besitzen, d. h. die tyrannische und herrliche Kraft, welche sich aller Diskussion entzieht. Gewiß, vielleicht bedeutet das Herauskommen der Massen eine der letzten Etappen der Zivilisation des Individuums, die völlige Rückkehr zu jenen Perioden verworrenen Anarchie, die allezeit dem Aufsteigen einer neuen Gesellschaft voranzugehen scheinen. Aber wie wollen wir dies hindern?“

Es ist von dieser Seite auszuwerten, daß der Ministerpräsident trotz dieses schweren inneren Dilemmas ein paar konsistente Worte für Deutschland in der Ratsoversammlung fand, während bei seinem Innenminister die diplomatischen Mittel erschöpft seien, und er unter dem Druck der unerbittlichen Gewalt der Korpen zu verlieren scheint — Befähigung hat Herr Calogres die Selbstmachtigkeit begangen, bei einer Ermahnung an die Streikenden zur Ruhe und Ordnung, vom „laurenden Nachhorn“ im Osten zu sprechen, während die wirkliche lauernde Gefahr loeben von den Radikalfaschisten angegriffen wurde: es ist „der Mann mit dem Messer zwischen den Zähnen“, wie die Kommunistische Internationale bezeichnenderweise von seinen Kreisen des Landes genannt wird. Die Franzosen Blumens ist nach vier Wochen sozialistisches Regimes offensichtlich geworden, deshalb konnte seine Rede in Genf nicht kraftvoll und überzeugend wirken und vom Esau getragen sein.

Unabhängigkeitskundgebungen in Tunis.

Sitzung der tunesischen Flage.

Paris, 4. Juli. (Funkmeldung.) Der „Figaro“ schreibt, daß nach Freilassung von Eingeborenen in Tunis, die nach dem Antritt der Volksfrontregierung noch in Haft gehalten worden waren, Unabhängigkeitskundgebungen veranstaltet worden seien. Dabei sei die tunesische Flage gehißt worden und die anwesende Menge habe begeistert: „Hoch lebe das freie und unabhängige Tunis“ gerufen.

Der Abschluß des ersten Weimarer Tages.

Die Festvorstellung im Nationaltheater.

Weimar, 4. Juli. Nur für kurze Zeit läßt das Drängen der Massen an den Brennpunkten der Hauptereignisse, dem Schloß und dem Marktplatz, etwas nach. Die Formationen, die vom Markt bis zum Schloß Spalier gebildet hatten, rücken in ihre Quartiere ab. Die alten Kampfgesellen von 1926, die ihren Führer auch nach dem feierlichen Staatsempfang begrüßen durften, ergeben sich nun in der zu ihnen ferlich geschmückten Stadt. Alle Freundschaften werden aufgeführt und neue geschlossen. Viele von ihnen haben ihre alten Quartiere, die sie damals im Juli 1926 innegehabt, wiedergefunden und ihre damaligen Quartiergeber begrüßen können. Anwesenden haben sich vor dem Nationaltheater auf neue Menschenmassen aufgestellt. In mühevoller Disziplin stehen jetzt und seit, um die Ankunft der Gäste zu sehen. Wenn einer der Mitarbeiter des Führers den Platz betritt, geht ein erklärendes Rauschen durch die Menge. Da ist der Stabschef der SA, Luze, dort kommt der Korpsführer Hühnelein, die Reichsminister Dr. Goebbels, Darré und Ruit und der Reichsführer SS, Himmler. Dr. Fried gilt stets, wenn er nach Weimar kommt, in Gedanken an seine Ministerverantwortung in Thüringen, ein besonders herzlicher Gruß.

Feller Lubel dricht los, als der Führer, wie immer in seinem Wagen aufrechtstehend, vor dem Nationaltheater vorfährt. Das Theater ist bis auf den letzten Platz besetzt. Mit einem freudigen „Heil Hitler!“ wird der Führer auch hier empfangen und dann erfüllen die Klänge des „Lannhäuser“ den schönen Raum, der in der Geschichte des deutschen Volkes durch so manche Ereignisse Bedeutung erlangt hat.

Auge in Auge?

Die dramatischen Juppigungen, die der Völkerbundungsverammlung das Gepräge gaben, haben vorübergehend die Aufmerksamkeit von dem Gepräch der „Locarno-Minister“ abgelenkt. „Locarno-Minister“ — das ist eigentlich eine unzutreffende Bezeichnung geworden. Weber besteht der Vertrag noch, der vor mehr als zehn Jahren in schönen Herbsttagen an den Ufern des Langen Sees abgeschlossen wurde, noch auch waren in den Genfer Unterhaltungen die Vertreter der Mächte beteiligt, die zum Locarnopakt gehörten. Deutschland und Italien zählten.

Nun hören wir aus Genf, daß ausgerechnet Frankreich sich besonders lebhaft dafür eingesetzt hat, daß an Deutschland eine Einladung zu der ins Auge gefassten Wiederaufnahme der Unterhaltungen in Brüssel oder sonst irgendwo gerichtet werden soll. Deutschlands Bereitschaft, an einer Erneuerung des Locarnovertrages auf der Grundlage wahrhafter Gleichberechtigung mitzuwirken, kann nicht in Zweifel gezogen werden. Aber man wird es uns nicht verzeihen dürfen, wenn wir nach allen unseren Erfahrungen jeden an uns herangetretenen Konferenzvorschlages erst einmal sorgfältig daraufhin untersuchen, ob sich in ihm nicht Pläne verbergen, die mit dem eigentlichen Thema gar nichts zu tun haben. Eine Erneuerung von Locarno kann doch nur dann in Frage kommen, wenn Italien mitmacht. Dafür sind bis jetzt die Voraussetzungen noch nicht gegeben. Gerade nach dem Verlauf der Verhandlungen in Genf scheint der Duce alle seine Vorbehalte aufrecht erhalten zu wollen, mit anderen Worten: Italien will sich nicht mit der Aufhebung der wirtschaftlichen Sanktionen begnügen, sondern verlangt die rechtliche Anerkennung der italienischen Souveränität in Äthiopien als Voraussetzung dafür, daß es wieder in Europa in vollem Umfange mitarbeitet.

Für uns müßte es also zuerst einmal gefällig sein, ob wir nicht völlig ohne Not und ganz ungewollt in einen Gegensatz zu Italien gedrängt würden, wenn wir zu einer Locarnokonferenz ohne Italien gehen, ob nicht gar andere Mächte mit dem Konferenzvorschlages eine solche Entwicklung fördern möchten. An sich könnte gesagt werden, daß Italien für die Erneuerung von Locarno zunächst nicht so wesentlich ist wie die übrigen vier Mächte Deutschland, Frankreich, England und Belgien. Das Wesen des Locarnovertrages war die gegenseitige Verpflichtung Deutschlands, Frankreichs und Belgiens, die zwischen ihnen geschaffenen Grenzen aufrecht zu erhalten und jeden Angriffskrieg gegeneinander zu unterlassen. England und Italien übernahmen dafür nach der einen wie nach der anderen Richtung die Garantie. Die Belastung dieses Vertrages mit dem Opfer der entmilitarisierten Zone war für uns nur solange vorstellbar, als der innere Verzicht Frankreichs auf einen Angriffskrieg nicht bezweifelt werden konnte. Diese Zweifel mußten sich aber nach dem Abschluß des Bündnisses mit Sowjetrußland, der sich uns im politischen Sinne als ein Vertragsbruch darstellen mußte, un-

Die Vorstellung stellte in jeder Hinsicht eine Glanzleistung der dreißigjährigen Gledzeit dar, insbesondere aber durch die vom Führer dem Deutschen Nationaltheater geschenkte vollständige Reinszenierung und Ausstattung. Diejenigen, die die Darsteller würdig ein. Die musikalische Leitung sowohl wie die Darsteller gaben ihr Bestes. Weimar und sein Theater schätzen sich glücklich, ihren Dank für die Spende des Führers bei dieser Gelegenheit entgegenbringen zu dürfen: Die Künstler und alle am Werk Mitwirkenden durch Herzog der höchsten Leistung, die Weimarer Bevölkerung dadurch, daß sie sich erneut zum Wert des Führers bekennen.

Kurz vor Mitternacht war es, als dem Führer beim Verlassen des Theaters wieder ein unbefriediglicher Jubel entgegenbrachte. Stundenslang hatten die Menschen dort gewartet, um den Leiter Deutschlands nochmals zu sehen. Durch ein einziges Spalier beglückwünschten Menschenmassen Führer Adolf Hitler in seinem Kraftwagen langsam seinem Quartier im Hotel „Gledant“ zu. In der schönen Sommernacht der herrliche in den Straßen Weimars, das während des Parteitagess die Volksgesunden aufgeboten hatte, fröhliches Leben und Treiben.

Der Fahrer des Führers

SS-Sturmabführer Erich Kempta.

Berlin, 3. Juli. Nach dem Hinabscheiden des SS-Brigadeführers Schreda wurde, wie der „Angriff“ meinet, der SS-Sturmabführer Erich Kempta, der bisher der zweite Fahrer des Führers war, an diesen verantwortungsvollen Posten berufen. Erich Kempta ist das sechste von zehn Kindern einer Bergmannsfamilie in Alsfeld.

Dr. Stammemann, der Privatsekretär des Führers, be-

ständig möchte ich auch wieder ein Wort zu schreiben haben

Es war ein Speiseraum!

Idem, vor den Führer, sich bewährt, daß dieser Stamm nicht bestin

„Fabelhafte Summen“ für die Aufrüstung.

Der englische Schatzkanzler kündigt Fehlbetrag an.

London, 3. Juli. Das Unterhaus behandelte am Freitag in dritter Lesung die Haushaltsvoranschläge für 1936/37. Die Aussprache wurde für die Opposition von dem Abgeordneten Pethick Lawrence abgeschlossen, der darauf hinwies, daß die Höhe der Ausgaben zum ersten Male seit den Kriegsjahren die Summe von 800 Millionen Pfund erreicht habe. Wenn die Ausgaben für die Rüstungen weiter stiegen, so würden 900 Millionen wohl bald zu niedrig sein. Von der auswärtsigen Politik, die die Regierung führe, würde auch die künftige Gestaltung des Haushaltes abhängen.

Schatzkanzler Neville Chamberlain erklärte, die Erhöhung der Steuern sei erfolgt, weil das Rüstungsprogramm, das lebenswichtig und dringlich sei, dies erforderlich mache. Es müsse innerhalb eines einzigen Jahres durchgeführt werden und müsse in einem gewissen Verhältnis zu dem stehen, was andere Länder tun. Chamberlain erklärte dann — und diese Erklärung erregte beträchtliches Aufsehen — daß er einen Fehlbetrag im Haushalt für das nächste Jahr erwarte. Bei der Haushaltsberatung sei es so gut wie sicher geworden, daß der Haushalt einen Fehlbetrag

aufweisen werde, und es sei nur die Frage, wie hoch dieser Fehlbetrag sich stellen werde.

Auf eine Zwischenfrage des Abgeordneten Lawrence, ob dies heiße, daß in Kürze Ergänzungshaushalte zu erwarten seien, bejahte Chamberlain das ausdrücklich. England liehe, so schloß er, vor einer Zeit, in der es große Summen ausgeben werde, um das Land zu sichern und es in die Lage zu versetzen, seine Verpflichtungen gegenüber dem Völkerverband zu erfüllen. Er sei allerdings nicht der Ansicht, daß die Vermehrung der Ausgaben für die Rüstungen sich ununterbrochen fortsetzen werde. England habe jedoch aufzuhalten und müsse während einer kurzen Zeit ungewöhnliche, ja fabelhafte (phänomenale) Summen ausgeben. Sobald aber der für notwendig gehaltene Standard erreicht sei, würden genügend Gelder zur Verfügung stehen, um auf wirtschaftlichem Gebiet erfolgreich fortzuschreiten. Er glaube, daß England finanzkräftig genug sei, in den kommenden Jahren die erforderlichen Gelder aufzubringen.

Der Haushalt wurde sodann in dritter Lesung ohne weitere Abtönung angenommen. In den Wandelgängen des Unterhauses wurde Freitagabend die Vermutung ausgesprochen, daß die weitere Erhöhung der Rüstungsausgaben nicht weniger als 5 000 000 Pfund erfordern werde. Damit würden sich die Sonderausgaben für das englische Aufrüstungsprogramm in diesem Jahre auf rund 25 000 000 Pfund stellen.

Sudetendeutsche Antwort an Hodza.

Einspruch gegen die Spekulation mit Splitterparteien.

Prag, 3. Juli. In der Sitzung des Prager Senates am 3. Juli gaben zwei Senatoren der Sudetendeutschen Partei Erklärungen ab, die als Einwendung auf die Ausführungen des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten vom 2. Juli auf die Egerer Erklärungen Konrad Henlein auszufolien sind.

Als erster sprach der Senator der Sudetendeutschen Partei Praga, Er leitete u. a.: Henlein hat klar zum Ausdruck gebracht, daß die Sudetendeutsche Partei den Krieg zur Lösung der mitteleuropäischen Probleme ablehnt. Sie sieht vielmehr ihre Aufgabe darin, eine dauernde Verbindung zwischen den Völkern anzubahnen. Auf der Gegenseite ist allerdings noch kein Anzeichen vorhanden, daß diese Forderung Widerhall findet. Man weicht im Gegenteil der Lösung aus. Daran ändern auch die Versprechungen der Beratenden nichts, solange sie im Widerspruch zu den Tatsachen stehen.

Wir müssen daher warnen, die sudetendeutsche Frage durch die Erneuerung eines weiteren deutschen Winklers ohne Geschäftserfolg und ohne Anhänger zu lösen zu wollen, nur um vor dem Auslande die Tatsache zu verheimlichen, daß durch die sudetendeutsche Einheitsbewegung das tschechoslowakische Problem in der Weltöffentlichkeit zur Erörterung gestellt worden ist.

Eine Lösung des sudetendeutschen Problems wird solange unmöglich sein, als der Ruf ertönt, die Sprachgrenze an die Staatsgrenze vorzutragen. Die Forderung nach kultureller und wirtschaftlicher Autonomie ist eine unbedingte Notwendigkeit. Es

genügt nicht, daß man uns zwar das Recht auf die kulturelle Verbundenheit mit dem deutschen Mutterland zugesteht, die Fäden zum deutschen Volkstum jedoch zerschneidet. Wir verwehren uns aus schärfster gegen die Unterstellung, daß wir von dem Haß des tschechoslowakischen Staates und Volkes gegen das Deutsche Reich leben. Zurückgewiesen muß auch die Aufforderung werden, daß der Sprecher der Sudetendeutschen Partei in Eger seine Lippen auf Unwahrscheinliches aufbaue und daß irgend jemand in der Sudetendeutschen Partei in irgend einer Weise mit dem Versuch spiele, Mißtrauen zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei zu säen. Die Rede Henleins in Eger habe den Zweck, die Atmosphäre zu klären. Nichts liegt uns ferner, als diesen Staat gegen das Deutsche Reich zu stellen. Ein solcher Versuch wäre nicht nur fahrlässig, sondern ein unannehmlicher Verstoß gegen unsere eigene grundsätzliche Idee der Wahrung des deutschen Lebensinteresses, der Befriedigung, Verständigung und Völkervereinigung.

Senator Franz Henlein II. erklärte u. a.: Die Umdeutung der Rede Konrad Henleins ist widerinnig, und wir wundern uns darüber, daß jener ein Staatsmann an verantwortlicher Stelle sich mit derartig falschen Schlüssen befaßt. Wir können uns des Eindrucks nicht erwehren, daß damit der Versuch gemacht wurde, eine Verlegenheit zu verurteilen. Wir fordern im Sinne mehrheitlicher und echterer Demokratie unser Recht als Volkstruppe. Die Lösung der sudetendeutschen Frage mit Hilfe von Splitterparteien ist eine Fehlspekulation, weil diese nicht mehr das Vertrauen des Volkes besitzen. Wir fordern eine andere Vereinigung unseres Problems, das selbst nach dem Ausspruch des jetzigen tschechoslowakischen Staatspräsidenten noch nicht gelöst ist. Wir fordern eine ehrliche Bereitschaft zur Aussprache von Volk zu Volk. Wer das nicht versteht, der soll es noch lernen.

Auffsehenerregender Zwischenfall in der Völkerverversammlung.

Selbstmordversuch eines tschechischen Bildberichterstatters.

Genf, 3. Juli. Zu einem aufsehenerregenden Zwischenfall kam es am Freitag in der Völkerverversammlung. Während die Rede des spanischen Außenministers überjagt wurde, erlöste plötzlich von den unteren Tribünen her ein Schuß und man sah, wie ein Mann umfiel. Der Versammlung bemächtigte sich große Erregung. Der Präsident rief sofort nach einem Arzt.

Es wurde dann festgestellt, daß ein tschechischer Bildberichterstatler verunglückt hatte, durch Erbschießen Selbstmord zu begehen. Sanitäter und Polizei bemühten sich sofort um den Verletzten und sorgten für seine Überführung in ein Krankenhaus. Nach den bei ihm vorgefundenen Ausweispapieren handelt es sich um einen Tschechen Luz Stefan.

Die Versammlung nahm nach wenigen Minuten ihren Fortgang. Präsident van Zeeland gab eine Erklärung ab, daß der Vorfall nichts mit den Verhandlungen der Versammlung zu tun habe und daß die Debatte fortgesetzt werde.

Seinen Verletzungen erlegen.

Genf, 4. Juli. Der tschechoslowakische Bildberichterstatler Stephan Luz, der gestern auf einer Tribüne in der Völkerverversammlung durch einen Schuß in die Brust seinem Leben ein Ende machen wollte, ist abends seinen Verletzungen erlegen.

Aus einer Reihe von Briefen, die bei Luz gefunden wurden, scheint hervorzugehen, daß es sich um einen geistesgestörten Menschen gehandelt hat. Aus der Tatsache, daß der Verletzte am Vormittag noch keine Heilung zu erwarten hatte, bevor er sich zur Völkerverversammlung begab, will man allerdings auch schließen, daß er seine Tat auch mit einer gewissen Überlegung begangen habe.

Anarchistische Zustände in Spanien.

Madrid, 2. Juli. In Madrid und Barcelona wurden wieder mehrere Attentate verübt. In der katalanischen Hauptstadt wurde der Direktor einer Strumpfabrik, als er in einem Kraftwagen das Geschäftshaus betrat, von einem gewisser mit vier Unbekannten besetzten Wagen überfallen und durch mehrere aus Reichenspiesseln abgegebene Schüsse getötet. Man vermutet, daß die Täter anarchistischer Natur sind, die mit der Verletzung Streik hatten und von dieser verlangten, daß alle am Anarchistenkongress beteiligten Gewerkschaften nicht angeheiligten Arbeiter entlassen würden. — In Madrid wurde der Angehörige einer Strumpfabrik, der der sozialdemokratischen Gewerkschaft UGT angehört, dem Verlassen seiner Wohnung von Unbekannten durch zwei Schüsse niedergeschossen. Ferner explodierten in einem im Bau befindlichen mehrstöckigen Haus zwei Bomben, die beträchtlichen Sachschaden anrichteten. — Auf einer Landstraße kurz vor Madrid wurde ein Mann in schwer verletztem Zustand aufgefunden. Er war von Unbekannten überfallen und erschossen worden.

Am Donnerstagabend wurden in Madrid von einem in langemem Fahrt an einem Café nordüberfahrenden Auto politische Schüsse auf die vor der Tür stehenden Gäste abgegeben. Zwei Mitglieder der spanischen faschistischen Partei wurden auf der Stelle getötet, fünf andere Personen trugen zum Teil schwere Verletzungen davon. Unter den Letzteren befindet sich der spanische internationale Fußballspieler Uweba. Man vermutet, daß es sich um einen Raubakt für einen am Vormittag erschossenen marxistischen Bänder handelt.

Deutsches Theater.

Abchiedsvorstellung: „Aida“.

Karl Eimendorff, Hilde Singenreut, Bodo Greverus und Herbert Allen verabschieden sich.

Mit einer Aufführung von Verdis „Aida“ hat das Deutsche Theater seine Horen geschlossen, um sie am 23. August wieder zu öffnen. „Aida“, in der vorzüglichsten Inszenierung von Friederich ist feinerzeit an dieser Stelle gebührend gewürdigt worden und gehört zu den glänzendsten Leistungen Wiesbadens. Das farbenreiche Werk, das so jart und leise einleitet wie es abschließt, das eine Fülle von Chören, Märschen, Prozeduren und Ballettszenen besitzt und den ganzen Pomp einer Fabelwelt mit den edelsten musikalischen Leistungen verbindet, hat seinen Höhepunkt zweifellos in dem zweiten Akt und seiner Fülle schmelzender Melodien. Gleichzeitgig erzählt hier auch die Handlung ihre stärkste Spannung. Aber auch die übrigen Teile enthalten so reiche Schönheit, daß das völlig ausverkaufte Haus von ersten bis zum letzten Satz unter dem Banne Verdis stand. Freilich war dem Enthusiasmus auch ein wehmütiges Empfinden beigegeben. Verlieren wir doch mit dem Schluß dieser Spielzeit vier unserer besten Künstler.

Vor vier Jahren, als die Ära des Intendanten Berg-Eibert mit einer ungeschicklichen „Lobengrün“-Aufführung einsetzte, fand Karl Eimendorff zum ersten Male in Wiesbaden am Dirigentenpult. Ein großer Name war ihm schon damals vorausgeeilt, er galt vor allem als einer der ersten Wagner-Dirigenten. Und doch hörte man erstauamt auf, als die ersten Töne des Vorspiels ertlangen. Das Unbekannte erschien völlig neu in Eimendorffs Auffassung, und am Schluß der Aufführung mußte man sich gekneien: So hatte man den „Lobengrün“ noch nicht gehört. Als Wagner-Dirigent trat dann Eimendorff wiederholt hervor. Wir erinnern besonders an den „Ring der Nibelungen“, den wir nach langer Zeit wieder einmal in dem von Richard Wagner gewöhnlichen Zusammenhang hörten. Neben dem Bayreuther Meister bezugte unser Generalmusikdirektor besonders Verdi, obwohl in der italienischen Musik das Orchester hinter den Sängern zurücktritt. Eimendorffs sicherer Griff verdankt wir vor allem die Aufführung der wertvollen und doch so lange vernachlässigten „Syllianischen Fesler“, auch die Wiederaufnahme des „Othello“ vor verdientvoll. Daß Eimendorff seine Wiesbadener Tätigkeit mit der „Aida“ abschließt, beweist deutlich, daß er als moderner Musiker gerade in Verdi einen lange Zeit verkannten großen und bahnbrechenden Meister versteht. Im Sinne Wagners verstand er Gluck als den ersten deutschen Musikdramatiker, und seine künftige Gestaltung der „Iphigenia in Aulis“ war die Krone der diesjährigen Met-Gesellschaft. Daß er einen guten Blick für wirklich Eigenes in der modernen Opernkunst besitzt, beweist die Uraufführung des „abstrahierten Jaren“ von dem diesvortragenden jungen Eugen Bobart. Die



Generalmusikdirektor Karl Eimendorff.

Nach einem Bildnis v. Helmina Thomin-Wiesbaden (W.)

„Schneider von Schöna“, die köstliche komische Oper von Jon Brandt-Buss, war seine letzte Kammerspielerei. Nicht vergessen seien die Sinfonielieder, die neben den Klavierstücken vor allem Brudner und viele neue, weniger bekannte Kompositionen brachten. Ferner die intimen, lange nicht genug gewürdigten „Morgenfeiern“, lauter Federbüßen für den musikalischen Menschen, wie etwa die „Bistelfeier“, „Der unbekannte Rosari“, und die torjohlt überlebte Oper „Gomez und Jaid“. Was auch Eimendorff anpackte, es schloß unter seinen Händen zu ungeachtet Schönheit auf. Ein Afford der Streicher, ein Pausenwirbel, ja eine Pause genügen, um den Eindruck einer genialen Persönlichkeit herbeizurufen. Man brauchte den Theaterzettel nicht zu Rate zu ziehen. Man mußte nach den ersten Takten: Das ist Eimendorff. Das kann nur seine Hand sein.

Mit Eimendorff kam auch Hilde Singenreut zu uns. Auch sie trat zum ersten Male in der demnächstigen „Lobengrün“-Vorstellung auf. Sofort nahm ihre dramatische und doch leicht leicht gefärbte Art gefangen. Neben dem geborenen Wagner-Dirigenten hand die geborene Wagner-Sängerin. Elsa, Elisabeth, Giugliande, Coden: Welch eine wunderbare Galerie echter deutscher Frauengesichter! Die Auffassung der Künstlerin war von einer tiefen Innigkeit und Keinheit, die sie auch zur klassischen Vertreterin der

Agathe machte, und ihre letzte große Leistung der Iphigenia ist uns allen noch in frischer Erinnerung. Daß sie aber nicht nur die gütige, blonde Frau sein konnte, sondern auch Temperament entwickelte, wo es nötig war, bewies ihre Katharina in der „Widerpenigen Jähmung“. Ihre Gefangenschaft mit Reits unatürlich, und ihre von wunderbarer Klarheit erfüllte Stimme hat im Laufe der Zeit an Umfang noch gewonnen. Ihre Aida bewies neben der tiefen Besetzung der Rolle diese unerhörte Gewalt des stimmlichen Materials, das in allen Höhen und Tiefen die gleiche Fülle und Klangschönheit besitzt.

Seit drei Jahren kennen wir Bodo Greverus. Er sang damals auf Anstellung die Rolle des Rhadames, mit der er sich gekelter verabschiedete. Zunächst schien er sich nach der lyrischen Seite zu entwickeln, ja sogar als Operntenor hat er sich einmal im „Lond des Räubers“ betätigt. Aber schon der „Rhadames“ ließ die zweite Seele des Sängers sprechen, die dann eine immer deutlichere Sprache redete und ihn von dem weichen, rein gesanglichen „Rag“ zur Dramatik hinführte. Dazu kam, daß die Stimme immer metallischer, wohl auch herber wurde. Schließlich liegte der Vorfalle über dem Sänger. Mit tiefer Entschlossenheit erließ man seinen Don José, einen elementaren Temperamentsausbruch und den „Ein“, eine Gipfelleistung psychologisch, alle Aeren dialektischer Charakterzeichnung. Nur einmal war es ihm — nach dem Frotzen — vergönnt, eine rein heroische Rolle zu verkörpern, nämlich den Siegmund. Er hätte auch das Zeug zu einem Siegfried gehabt, und es bleibt abzuwarten, wie er sich in seinem neuen Wirkungsbereich weiter entwickelt.

Herbert Allen war in Wiesbaden nur zwei Jahre tätig, hat aber in dieser kurzen Zeit eine erstaunliche Entwicklung durchlaufen. Er begann als Humbug und übernahm schon damals durch die Würdigung eines besonnenen in der Tiefe ausgeprägten Falles. Seine fröhliche und doch majestätische Hagen war ein ins Dimensionen gesteigertes Humbug. Daß er auch über weiche Töne verfügte, bewies sein Gurnemann, der dem vornehmen Gefolgsman des Künstlers vielleicht am meisten entsprach. Doch auch auf dem Gebiete des Humors war er zu Hause, und sein „Barbier von Bagdad“ läßt sich in seiner behaglichen Robeligkeit kaum übertreffen. Bei dem Statistenmeister der „Aida“ hatte der Künstler freilich keine andere Gelegenheit als die, alle Register seiner Stimme ertönen zu lassen.

Am Schluß dieses demnünftigen Abends gab es einen Beifallssturm, wie wir ihn seit Jahren in Wiesbaden nicht mehr erlebt haben. Immer wieder mußten die Künstler sich an der Kompe verabschieden. Auf der Bühne sah man einen ganzen Garten von Blumen und Kränzen, ein wacher Regen von Blumensträußen ging aus den Rängen und Regen nieder. Schließlich mußte Generalmusikdirektor Eimendorff eine kleine Ansprache halten, in der er der Intendant, den Solisten, dem Orchester und dem gesamten Personal bis zum letzten Arbeiter seinen Dank aussprach. Er schloß mit den Worten Gnomons: „Keinen Abschied! Abendwonn und irgendwo; Auf Wiedersehen!“ W. B.

Die Olympia-Vorbereitungen der Reichspost.

Unterrichtung der in- und ausländischen Presse

Berlin, 3. Juli. Fast vier Wochen sind es noch bis zum feierlichen Beginn des größten Sportfestes aller Zeiten, der XI. Olympischen Spiele 1936. Im Olympischen Dorf sind bereits die ersten Olympia-Kämpfer eingezogen, und seit dem 1. Juli steht die Olympia-Stadt, das Reichssportfeld, das mehr als 600 000 Teilnehmer und Zuschauer auf seinen zahlreichen Anlagen unterbringen kann, zur Verfügung frei. Deutschland hat seine olympischen Kampfstätten, die nach der uneingeschränkten Meinung aller Besucher auf der Welt ihresgleichen nicht haben, fertiggestellt. Was jetzt noch zu geschehen hat, sind in der Hauptsache Verschönerungs- und Einrichtungsarbeiten in den Innenräumen. Draußen aber leuchtet alles in dem hellen Weiß der Aufbauten und frischem Grün der Anlagen, und an den Rändern der Straßen und Plätze blühen leuchtende Sommerblumen.

Die in- und ausländische Presse, die am Freitagmorgen durch das Reichsportfeld geführt wurde, interessierte sich vornehmlich für die von der Deutschen Reichspost geschaffenen Einrichtungen und den Nachrichtenverkehr. Denn ihr fällt ja die Aufgabe zu, der ganzen Welt die Ergebnisse der XI. Olympischen Spiele in Wort und Bild zu vermitteln. Der Olympia-Referent des Reichspostministeriums, Ministerialrat Schröder, gab einen ausführlichen Überblick über die Einrichtungen, die selbst die häufigsten Anforderungen genügen werden. Es sind insgesamt nicht weniger als dreizehn Sonderpostämter, davon vier auf dem Reichssportfeld vorgesehen, die 90 getrennte Schalter für Post, Telegraph und Fernsprechverkehr, sieben Bildtelegraphen, 22 Fernschreiber, 215 Fernsprecher und Wertgeschreiber, Stempelstellen und dergl. enthalten. Sonderbetriebsstellen befinden sich auf den Nebenportplätzen und an der Aussen-Überfall dort, wo olympische Wettbewerbe durchgeführt werden. Für die Segelwettkämpfe in Kiel werden ein Kreuzpostamt und drei Sonderpostämter für den allgemeinen Verkehr errichtet. Im Olympiastadion in Grünau und im Reichshauptquartier im Schiller-Theater werden besondere Pressepostämter eingerichtet, außerdem sind auf den Preistribünen des Reichssportfeldes rund 120 Sitzplätze mit direktem Anschluß versehen. Bei den Preisstellen sind zugleich auch die Annehmlichkeiten für die Bildtelegraphie. Die großen Nachrichtenbüros haben eigene Fernschreib- und Fernsprechanschlüsse zur Verfügung. Das gesamte Gernat Berlin mit seinen rund 1200 Fernsprechpostleitungen nach dem In- und Auslande wird ganz auf den Olympia-Verkehr eingestellt. Nach Möglichkeit soll der Anmelde-Verkehr seine gewöhnliche Verbindung innerhalb Deutschlands und des europäischen Auslandes mit dem Hörer am Ohr abwarfen können. In acht olympischen Bezirken haben die Nachbarländer Niederlande, Belgien und die Schweiz zusätzliche Leitungen für den Durchgang nach England, Österreich und dem Süden zur Verfügung gestellt. Für Überseeverbindungen ist die Zahl der Auswärtigenstellen erheblich vermehrt. Im Reichssportfeld sind bis zu 18 Rundfunkübertragungen allein an das europäische Ausland gleichzeitig möglich gemacht. Daneben nehmen alle deutschen Sender den Verlauf für ihre Hörer auf. Zur Bewältigung des gesamten Nachrichtenverkehrs hat die Reichspost täglich rund 4000 Blätter bereitgestellt. Die Reichspost plant auch, ihre Fernschreib-Einrichtungen bei den olympischen Wettkämpfen einzusetzen. Die Zahl der Fernschreibblätter wird auf 25 erhöht.

„Jugend der Welt“ Der Film von den IV. Olympischen Winterspielen.

Berlin, 3. Juli. Wenige Wochen vor der XI. Olympiade brachte die Amisleitung Film der Reichspostproduktion der RDA, den von ihr gedrehten Film von den IV. Olympischen Winterspielen 1936 in Garmisch-Partenkirchen heraus, der im Ufa-Palast am Zoo am Freitagabend uraufgeführt wurde.

Der Festvorstellung wohnten zahlreiche Vertreter des Staates und der Bewegung, der Wehrmacht und der Sportbehörden, fast das gesamte diplomatische Korps und eine Anzahl der bereits in Berlin eingetroffenen Olympia-Kämpfer bei.

Das Staatsmusikcorps im Luftkreis II leitete die Aufführung mit einem stundenlangen Olympia-Triumphmarsch „Ich rufe die Jugend der Welt“ ein. Dann nahm der nach einer Idee und unter künstlerischer Oberleitung des Vizepräsidenten der Reichsfilmmutter Hans Wedemeyer angedrehte Film das Thema für drei Viertelsstunden gefangen. Die meisterhaft gelungenen und schlagendsten Bilder von den einzelnen Wettbewerben wurden mit höchstem Beifall aufgenommen. Feilschenaufnahmen halten die schönsten Augenblicke des Skilaufs, des Eisgehens, des Kunstlaufens und des abschließenden großen Springens fest.

Geleitwort des Bundesführers Reinhardt zum Reichsriegertag Kassel 1936.

In unlösbarer Verbundenheit zum neuen Staat.

Kassel, 4. Juli. (Zusammenfassung.) Der Bundesführer des Deutschen Reichsriegertages (Kasseler), E. L. Oberführer Oberst a. D. Reinhardt, wies dem Reichsriegertag 1936 ein Geleitwort, in dem er sagt:

Mit ganz besonderem Stolz werden die Kameradschaften diesem ihre Bundesjahre aus dem weiten Bunde der Kameradschaften entgegen, zeigen sie darin doch zum ersten Male auf einem Reichsriegertag, das ihnen vom Führer verliehenen Hakenkreuz als Zeichen ihrer unlöslichen Verbundenheit mit dem nationalsozialistischen Staat, im Kreise von Eichen, dem Symbol unseres Soldatentums.

Der große, nach Zustimmung des Führers alljährlich in Kassel stattfindende Aufmarsch der alten Soldaten steht in diesem Jahre im Zeichen des 150jährigen Bestehens unseres Reichsriegertages. Über ihm stand in guten und schweren Zeiten das große Dreigesichtige Soldatentum: Wehrhaftigkeit, Pflichttreue, Disziplin, Kameradschaft! Das Führerwort „Meine Ehre heißt Treue“ soll heute wie für alle Ewigkeit für uns verpflichtend sein. Wir gedenken daher an diesem Tage heißen Herzens und in unwandelbarer Dankbarkeit unsern Frontkameraden Adolf Hitler, des ungeliebten Soldaten des Weltkrieges, der es unternahm, die deutsche Ehre wiederherzustellen und unserm Volke die Freiheit wiedergab.

Wir grüßen die Kameraden aus den durch die Tat des Führers wieder wehrhaft gewordenen Westmarken unseres Vaterlandes mit besonderer Herzlichkeit. Wir grüßen vor allem auch die Frontsoldaten von der anderen Seite des großen Krieges und reichen ihnen mit aufrichtigem Dank dafür, daß sie unserer Einladung gefolgt sind, freudig bewegt die Kameradenbande in Übereinstimmung mit dem Führer sind wir alten Front-

Seid gastfreundlich!

Ein Aufruf des Reichsministers Dr. Goebbels. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda erläßt folgenden Aufruf:

Nach dem Willen des Führers hat Deutschland für die Olympischen Spiele 1936 Vorbereitungen wie kaum ein anderes Land zuvor getroffen. Die hunderttausende ausländischer Gäste sollen würdig empfangen werden und ein besonders glänzendes Beispiel deutscher Gastfreundschaft erleben. Ich bin gewiß, daß jeder Deutsche seine Ehre darin setzen wird, den ausländischen Besuchern, die alle unter dem Schutze des Deutschen Reiches stehen, zuvorkommend gegenüberzutreten und, wenn sie einer Hilfe bedürfen, ihnen mit Rat und Tat Beistand zu leisten.

Berlin, den 1. Juli 1936.
gez. Dr. Goebbels.

Soldaten überzeugt, daß die Gesundung und der Frieden Europas nur durch das Frontsoldatentum geschaffen werden könne. Der Weg für endlichen und dauerhaften Frieden zwischen den Völkern gäbe über die Brücke, die nur der Frontgeist gegenseitiger Achtung und aufrichtigem Friedenswillen über die Gräber des Weltkrieges schlagen kann. Unsere Parole zu diesem und allen folgenden Reichsriegertagen sei das Wort, an dem wir festhalten wollen für alle Zeiten zum Wohle unseres geliebten Vaterlandes und in Gefolgschaft zum Führer:

Wir waren Soldaten — Wir bleiben Soldaten!

Neues Staatschutzgesetz in Österreich.

Wien, 3. Juli. Unter dem Vorsitz des Bundeskanzlers Dr. Schuschnigg fand am Freitag ein Ministerrat statt, auf dem grundsätzlich beschlossen wurde, ein Bundesgesetz zum Schutze des Staates zu erlassen. Der Ministerrat bestellte einen Ministerausschuß für Beratung eines entsprechenden Entwurfes.

Wie dazu von verlässlicher Seite verlautet, soll das neue Staatschutzgesetz ähnlichen Gesetzen, die in der Schweiz und in der Tschechoslowakei geschaffen wurden, nachgebildet werden. Das Gesetz soll alle die verschiedenen Bestimmungen, die im Laufe der letzten Jahre zur Bekämpfung der politischen Gegner geschaffen wurden, sowie die einschlägigen Paragraphen des Strafgesetzbuches über Hochverrat, Geheimbündelei usw. in einem einzigen Gesetz vereinigen.

Residenz-Theater.

Tegernseer Bauerntheater.

„Wer zuerst lacht“. Dorfkomödie in drei Akten von Julius Pöhl.

„Schneißel, du bist a Bied“, „Suptauf, du bist a Gauner“, um diese hebenswürdige Feststellung handelt es sich in der fröhlichen Bauernkomödie von Julius Pöhl. Da nämlich die Kinder der beiden alten Kampfhähne sich kriegen, des reichen Volkshalters und Bürgermeisters Suptauf Seppi und des ärmeren Bauern und verachteten Fischhändlers Schneißel Gumbel, mehr aber noch, wer das größere Filou sei von beiden, die einander so fröhlich, so unmissverständlich und so borniert hassen, wer also den anderen überliste und zuerst lachen kann. Der dritte Akt, sonst nicht immer die Erfüllung eines Stüdes, bringt hier in fröhlicher Steigerung und immer das Blatt wendend die Lösung. Er kontrastiert die beiden Kampfhähne, den Schlichter, der einen kleinen Schwindel von einer Erbschaft aus Amerika eingestrichelt hatte, um sein finanzielles Ansehen um einige Monate zu prolongieren, und den Volkshalter, der das Amisvergehen begangen hatte, den Brief mit der Kunde der Erbschaft zu erbrechen. Sie einigen sich. Die Feindschaft verachtet vor dem beiderseitigen Geheimnis, die Kinder bekommen sich, der Volkshalter wird einen Erbhaken Geld los und am letzten Abend der Fischhändler, weil seine geriebene Bauernschäme siegte über die brutale Schamtheit.

Der Abend bedeutet noch eine Steigerung gegenüber der ersten Vorstellung. Der Eindruck der ursprünglichen unverfälschten Kraft der Darstellung, die wir bereits als Kennzeichen in unserer ersten Besprechung feststellten, verliert sich noch. Noch etwas sei ergänzend gesagt. Diese Bauernschauspieler haben keinen falschen Ehrgeiz. Sie gehen nicht über ihre Möglichkeiten hinaus. Sie ergreifen keine Aufgaben, die sie nicht lösen können, aber was sie anpacken, das erfüllen sie. Darstellerisch konnte man an dem fröhlichen, deren, aber doch so abgefeilten, innerlich reichen Spiele keine Hilfe freude haben. Wieder sagte Karl Jägerl hervor. Dieser harmlose, verböhrte, sänftliche, gereifte, schone Fischhändler ist die Leistung gereifter Charakterdarstellung. Hier wird nicht das Nachen, um jeden Preis erzwungen. Man schmeißt den ganzen Abend, um gelegentlich in schallendem Gelächter sich zu befreien von der Fülle der Komik, die der Mann da oben mit seinen Einfällen anrichtet. Ausgezeichnet das Gebude, geistige Sprungbreite der Haltung, rund und sicher und voll auswendig jede Bewegung, das Auge, die Haltung. Anders und doch auch gut Oscar Wüchner als Volkshalter. Kraftfroh, geistig geschult, steht dieser Bauer in seinen Röhrenstiefeln, den ganzen Raum mit sich erfüllend. Wieder gefiel die unheimlich lebendige Art Georg Weigls als Fischhändler. Vor Jägerl übertrieb ein wenig die Verzerrung und die Temperament-

ansprüche der Frau Schinag, Nimi Wöhner als Gumbel hatte die Geistes des Mädchens, das um seinen Schatz kämpft und um seine Sünden weint.

Schade, daß das Theater nicht recht besucht war. Man verläumt etwas, wenn man diese echte christliche Kunst nicht sieht. H. K.

Aus Kunst und Leben.

„Wehrhaftes Deutschland“. Unter diesem Titel bringt die Dietrich Buchhandlung (Leipzig C 1) eine Vieserfolge heraus, die zum Ziele hat, die „Innere Liebe zur Waise“ (Worte des Führers) zu erhalten. Aus dieser Vieserfolge, deren Inhalt vollständig und leicht verständlich geschrieben werden soll, werden alle deutschen Volksgenossen, insbesondere die kommenden Soldaten und die bereits aus der Wehrmacht Entlassenen, Liebe zum Soldatentum und militärisches Wissen gelehrt finden. Jeder soll sich über alle modernen Wehrarten, die Tradition der alten Armee und über die Tugenden, die ein Soldat haben muß, unterrichten können. Das erste Heft schildert besonders den Gedanken der allgemeinen Wehrpflicht, wie es heute notwendig ist. Erinnerungen an den Aufbau in früheren Jahrhunderten werden in diesem Zusammenhang gebracht. Die zweite Vieserfolge ist der Artillerie gewidmet, Heft 3 gilt der Kriegsmarine. Jedes Heft wird eine Waffengattung herausbringen, nacheinander werden Infanterie, Artillerie, Flieger, Marine, Motorisierte Kräfte usw. beschrieben werden.

Film-Nachrichten. Der Sundfilm-Gesellschaft ist es gelungen, von der Super-Sports-Attractions Company in New York, die als einzige Gesellschaft der Welt autorisiert war, den Kampf Schmeling aufzunehmen, die Vorführungsrechte des Schmeling-Films für Deutschland zu erwerben. Das Regie des Films, das Schmeling aus Amerika mitgebracht hat, ist bereits in Berlin in Bearbeitung, so daß der Film schon im Laufe der nächsten Woche herauskommen wird. — In Wafba, eine Gedicht des Dichters Segantini in Gitta werden die ersten Aufnahmen zu dem ersten Spielfilm im neuerschaffenen italienischen Kolonialgebiet gemacht. Der Film führt den vorläufigen Titel „Italia“. — Die staatliche schwedische Filmprüfstelle kann dieser Tage auf eine 25-jährige Tätigkeit zurückblicken. Schweden erhielt als erstes Land der Welt eine Filmzensur, die seitdem von allen anderen Ländern eingeführt worden ist. — Die „Metro“ bringt zur Zeit der Salzburger Festspiele ihren Film „Romeo und Julia“ zur Welturaufführung. Dem Film liegt das Shakespeare-Drama zu Grunde. — In Hollywood gibt es zur Zeit nach den neuesten statistischen Angaben annähernd 2200 Filmkinder im Alter von drei Monaten bis zu 13 Jahren, von denen etwa 300 ständig beschäftigt werden. Sechs von diesen Kindern gelten als

Stars. Da die Eltern, und vor allem die Mütter, von den Vorzügen ihres Kindes fast überzeugt sind und dies häufig auch den Regisseuren beizubringen versuchen, sieht man diese Filmkinder in Hollywood allmählich als eine rechte Plage an.

Unter dem Leitwort „Verständnis vor Verständigung!“ bringen die Deutsch-Französische Monatshefte (Verlag G. Braun, Karlsruhe) Beiträge aus den verschiedensten Schaffensgebieten beider Länder. Die mutigen Auftritte der Frontkämpfer sind vollständig abgedruckt. Der Ehrenpräsident der Internationalen Handelskammer, H. Froment, gibt in französischer Sprache eine Darstellung der deutschen Wirtschaftspolitik. Sehr eindrucksvoll sind die Berichte über die Lieder der beiden Völker.



Das Kunstwert des Monats. Das Kunstwert des Monats Juli im Deutschen Museum zu Berlin ist eine Holzstatuette eines Wälderer Reiters um 1500; der heilige Georg, eine modisch eleganter Darstellung des Drachentöters. (Presse-Photo, M.)

Stadt Nachrichten.

Blumenräuber.

Mein Nachbar, ein Gärtner, mit dem ich frühmorgens oder spätmorgens ein paar Worte so über den Jaun hinweg zu wechseln pflege, hat mit eine kleine Geschichte in seiner Kanne und für manchen etwas barocken Art erzählt. Hier ist sie:

Kamnt da neulich ein junger Mann zu mir, macht einen ganz guten Eindruck und verlangt einen Strauß Rosen. Nur, die eine Hand hielt er etwas fest auf den Hüften. Nun, ich schneide die Blumen, und soch einen Strauß zu binden, das macht unheimlich Freude; aber auf einmal sehe ich, daß die schönste Rose, die ganz hochging und dazu noch in der Nähe der Umzäunung in der letzten Nacht abgerissen war. Sie hätte gut in die Mitte des Straußes gepaßt, gleichsam so eine Art Krönung des Ganzen. Das ärgerte mich, und ich sagte es ihm, schimpfte auf den Kerl, der noch nicht einmal ein Koffer genommen und mit lo den ganzen Strauß verdorben habe. Der war mir hand, wurde recht verlegen. Er griff zu, Rote, und da sah ich, daß ein Nix ihm quer über die Hand lief, die er vorher noch mit verdeckt hatte. Ich bildete ihn sofort und er guckte an mir vorbei. Da mußte ich Belchid. Mit einem Male aber begann er zu reden, daß er gestern abend hier vorbeigegangen sei. So, so dachte ich. Es war schon ganz schummrig, aber die eine Rose hat über den Jaun weggeholt, es war ein rechter Stas. Zuerst wollte ich sie nur betrachten, gab er an. „Aber dann war sie vom Stengel gedreht, und es war mir geradeof, als hätte ich einen erzwängt. Nun lag sie leblos in meinen Händen, wieviel schöner war sie doch eben noch, da sie über den Jaun wanderte und lodernd mich grüßte“. Sie sind also der Blumenräuber, hinter dem ich ihn an, nun Sie sehen ja selbst, was Sie angerichtet haben. Ohne diese eine Rose ist dieser Strauß nur ein halber Strauß. Er ist ein, jaßte und ging. Aber so sind die Menschen. Alles müssen sie haben. Hier ist einmal er in sich gegangen. Und ich wette, er hat die Rose fortgeworfen.

Kachdentlich lab mich der Gärtner an; und ich ihn. Hoch über den Jaun hinweg, hing dunkelrot und voll erblüht, duftig und voll Anmut eine einzelne Rose. „Ob sie morgen früh noch da ist...“? fragte ich ihn im Weitergehen. Wie sie aus dem dunkelgrünen Laub hervorblühte. Würde ich sie abbrechen und zubereiten in eine Sale zwängen, wieviel ein mein Feind, hinter dem ich ihn an, nun Sie sehen ja selbst, was Sie angerichtet haben. Ohne diese eine Rose ist dieser Strauß nur ein halber Strauß. Er ist ein, jaßte und ging. Aber so sind die Menschen. Alles müssen sie haben. Hier ist einmal er in sich gegangen. Und ich wette, er hat die Rose fortgeworfen.

Es war wie ein Wunder; über eine Wöche schmückte sie den Weg; sie lebte an ihm, bis sie eines Tages ihre Blätter verlor.

Unser Jugend wird geholfen.

Einfachschulung, ein neuer Weg der Berufsorbereitung.

Zu Otern 1938 haben in Wiesbaden 2000 Jugendlichen die Schule verlassen. Bis auf 400 sind sie alle in Lehrstellen untergebracht worden, um hier einen Beruf fürs Leben zu erlernen. Der nationalsozialistische Staat nimmt sich vor allem der Jugend, als der Zukunft Deutschlands an, und so ist es selbstverständlich, daß diesen 400 jugendlichen Volksgenossen, die nicht in einer Lehrstelle vermittelt werden konnten, die Möglichkeit geboten wird, sich für einen Beruf vorzubereiten und ihre Zeit nicht nutzlos verstreichen zu lassen. Die Deutsche Arbeitsfront, das Arbeitsamt und die Hitlerjugend arbeiten gemeinsam, um den Schulverlässern zu helfen. Man hat neue Wege beschritten, die sich in anderen Städten bewährt haben und jetzt auch erstmalig in Wiesbaden zur Durchführung kommen. Alle die Schulverlässern, die nach keine Lehrstelle gefunden haben, können sich freiwillig an der Einrichtung der „Einfachschulung“ beteiligen. Diese Schulungsarbeit, die neben der Berufsschule einher läuft, und keinerlei Vorkenntnisse voraussetzt, hat den Zweck, in dem jugendlichen das Interesse für die eigene Arbeit zu wecken und ihn gegebenenfalls auf bestimmte Arbeitsgebiete hinzuweisen.

Es war in früheren Jahren so, daß der junge Mensch, wenn er die Schule verlassen hatte, einen Beruf ergriß, der ihm zulagte, ganz gleichgültig ob in diesem Beruf eine Überforderung oder Unterforderung lag. Die Arbeit war aber ganz gleichgültig, ob die Erlerung dieses Berufes im Interesse des allgemeinen Wirtschaftslebens lag. Auch heute wird selbstverständlich bei besonderer Eignung keinem jungen Menschen der Weg zu einem bestimmten Beruf, den er sich erwählt hat, verperrt. Aber es muß, wie gesagt, die Eignung in jedem Falle hundertprozentig nachweisbar sein.

Die Deutsche Arbeitsfront hat im Auftrag der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung Einfachschulungsschulung eingerichtet, in denen die jungen Volksgenossen mit handwerklichen Arbeiten beschäftigt werden. Unter Benutzung einfacher Hilfsmittel und unter Verwendung von Papier, Pappe, Leder, Holz, Eisen u. a. werden unter sachgemäßer Anleitung einfache Arbeiten angefertigt. Die Jugendlichen, die sich an diesen Schulungen beteiligen, werden bei entsprechender Eignung und bei Freiwerden von Lehrstellen bevorzugt durch das Arbeitsamt vermittelt werden. Es liegt also im Interesse der Jugendlichen selbst, die Kurze, die 20 Wochen laufen und der auch weltanschauliche und sportliche Schulung angeschlossen ist, zu befolgen. In einem Elternabend im Hause der DAF, sprach Dr. Kuhner vom Arbeitsamt und Kreisberufshilfsleiter der DAF, Bauer, über die Organisation, Ziel und Zweck dieser Einfachschulung, die aus jungen Menschen tüchtige Glieder der deutschen Volksgemeinschaft machen will.

Eingebildete und wirkliche Gefahren.

Was ist bei Gewittern zu beachten?

Mit den heißen Sommer Tagen stellen sich als Begleiterscheinungen auch die Gewitter ein. Für viele Leute kommt damit eine schlimme Zeit. Sie fürchten die Gewitter und jeder Blitzstrahl und Donnerknall läßt ihnen durch den ganzen Körper zittern. Aber die Gefahr ist bei diesen Leuten der Donner der größere Furchtgegenstand, obwohl nicht er, sondern nur der Blitz Schrecken anrichten kann. Kindern kann man die Gewitterfurcht leichter abgewöhnen als den älteren Leuten. Auf die Gesundheit ihrer Kinder bedachte Eltern sollten ihre Kinder schon im frühesten Jugend an auf das Sinnlose der Gewitterfurcht aufmerksam machen.

Gegenüber den eingebildeten Gefahren bestehen aber auch wirkliche. So ist man am meisten während eines Gewitters im Freien im Gefahr. Hier weide man es, sich unter Bäume zu stellen oder im in der Nähe größerer metallischer Gegenstände aufzuhalten. Wird man von einem Gewitter im Freien überfallen, so lege man sofort alle „blitzableitenden Geräte“, vor allem Fäden, Seilen und Eisen

Der Aufbau des Wiesbadener Kurlebens.

General-Mitglieder-Versammlung des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins.

Jeder Wiesbadener muß mitarbeiten.

Seit 4 Monaten ist der umgebildete Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein unter Leitung von Stadtrat Pfeil an der Arbeit und in diesem Zeitraum sind eine Fülle neuer Gedanken und Pläne in Angriff genommen bzw. verwirklicht worden. Mit größter Tatkraft gehen die verantwortlichen Männer aus Wert, um jede Gelegenheit zu benutzen, die Auftriebsmomente des Wiesbadener Kur- und Fremdenverkehrslebens zu untermauern, zu fördern und neue Wege zur Werbung für unsere Kur- und Wohnstadt zu gehen. Das die Kur zur Mitarbeit an diesen Bestrebungen in den Kreisen der Wiesbadener Bevölkerung auf fruchtbaren Boden gefallen sind, geht daraus hervor, daß die Zahl der Mitglieder des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins nach seiner Neugründung bis zum 1. Juli auf über 900 etwa verdoppelt werden konnte. Immer neue Kreise müssen für die Gedanken der Kur- und Fremdenverkehrsförderung gewonnen werden. Es ist die Pflicht jedes Wiesbadeners sich rüchhaltlos für die Belange seiner Heimatstadt einzusetzen und mitzuarbeiten, daß der Name Wiesbaden in der Welt noch weiter bekannt und sein Ruf als Wohn- und Badeort weiter gesteigert wird.

Die Mitglieder des Wiesbadener Kur- und Verkehrsvereins kamen am Freitagabend im Saale des Kaffins zusammen, um aus dem Munde des Vorsitzenden einen Bericht über die letzten Wochen und Monate entgegenzunehmen. Stadtrat Pfeil appetitlich eingangs an die Wiesbadener zur weiteren Mitarbeit vor, forderte vor allem die turinteressierten Kreise auf, an der Weiterarbeit mitzuwirken. Er sprach über die Aufgaben der neugegründeten Geschäftsstelle in der Wilhelmstraße 56, die seit Aufnahme ihrer Tätigkeit am 24. Mai bis zum 1. Juli d. S. 2537 Besuchen Auskunft gegeben und ihnen mit Rat und Tat zur Seite gestanden hat. Dienst am Kunden der Weststadt ist oberstes Geziel. Stadtrat Pfeil behandelte dann ausführlich die in Verbindung mit der Kurverwaltung durchgeführten Werbemaßnahmen: Benutzung der Autos, Schaukasten, Kofferanhänger und Brieferschlußmarken, den Schaufensterwettbewerb, den bis zum 15. Juli

weg. Man weide es auch, schnell zu laufen, wenn man von einem Gewitter überfallen wird; denn schnelles Laufen erhöht die Gefahr. Unter Eisen, Weiden, Pappeln und Ulmen ist man besonders stark gefährdet. Man luche bei Gemittern niedrige Baumgruppen auf, wo die Gefahr beim Unterziehen kleiner ist als bei einzelnen Bäumen.

Vom Blitz betroffene und entwedert sofort über der schwer behält. Steigt nur Bewusstlosigkeit vor, so müssen vor allem die Atmungs- und Wiederbelebungsvorrichtungen vorgenommen werden, ähnlich wie das bei aus dem Wasser gezogenen Personen oder beim Sonnenstich geschieht, falls die Atmung aufgehört hat. Sichern Schutz im Freien gewähren nach einer alten Erfahrung nur Büden, Gräben, Eisenbahnkörper und Eisenbahnzüge.

Neue Sähe für die Wehrmachtsverpflegung. Nach einer Verfügung des Reichswehrministeriums beträgt vom 1. Juli ab der Reichswehrlieferungsbetrag für die Wehrmachtsverpflegung 1,23 RM täglich. Darin sind 0,88 RM Verpflegungsgeld und 0,35 RM Strogeld enthalten. Der Verteilungsbetrag für die auf Grund des Nationalerziehungsgegesetzes angeforderte Quartierverpflegung sowie für die Unternehmungsverpflegung außerhalb der Standorte auf Märkten, bei Übungen usw. wird gleichmäßig auf 1,38 RM festgelegt.

Tauglichkeit und Einberufung. In einem Erlass des Oberkommandos des Heeres wird mitgeteilt, daß zur Erfüllung der aktiven Dienstpflicht nur „tauglich 1“ oder „tauglich 2“ beurteilte Dienstpflichtige und freiwillige herangezogen werden. Zur Ausbildung in den Ergänzungseinheiten werden auch bedingt Taugliche eingeteilt. Für die Einstellung von Offizieren aus dem Ergänzungsoffizierskorps, der sogenannten E-Offiziere wird vorgegriehen, daß der Be-

laufenden Photowettbewerb, an dem sich jeder Wiesbadener und Kurort beteiligen kann und sprach dann über die Arbeiten des Ausschusses „Schönheit der Kur- und Wohnstadt“, der die Maßnahmen zur Anbindung von Blumen an den Häusern der Kurorten durchführt. Die Schulung der Einheimischen, Aufklärung der Fremden, in Wort und Bild durch die aufgenommenen Schulungsreihe wird von dem Verein als besonders wichtige Maßnahme aufgefaßt und durchgeführt.

Aber die künftige Arbeit führte Stadtrat Pfeil u. a. folgendes aus: Diese Arbeit wird in erster Linie unter dem Motto stehen: „Wie sichern wir die Ruhe im Kurort?“ Wenn durch die Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des nationalsozialistischen Staates nimmend die ersten Anlässe eines engeren Kurzentrums ihrer Fertigstellung entgegengehen, so ist damit lediglich ein Anfang gemacht. Der Wiesbadener Kur- und Verkehrsverein wird bereits in den nächsten Tagen die herortragendsten Fachleute auf dem Gebiete des Verkehrs und der Kurindustrie zusammenfassen und mit diesen die notwendigen Maßnahmen besprechen, die den zukünftigen Stellen weitergeleitet werden. Es müssen so schnell wie möglich geeignete Maßnahmen zur Ruhesicherung getroffen werden und auf der anderen Seite muß systematisch Schritt für Schritt, soweit die finanziellen Voraussetzungen gegeben sind, ein neues Kurortbild aufgebaut werden, das dem Kurort als Ziel, was er in anderen Städten schon längst hat. Nachdem Stadtrat Pfeil noch die Ziele und Aufgaben des Ausschusses „Schönheit der Kur- und Wohnstadt“ besprochen hat, dankte er seinem Vorgesetzten Pp. Akt hat für die aufopferungsvolle Aufbaubarkeit im Kurverein. An die Mitglieder richtete der Redner den Appell, sich noch mehr als bisher für die Belange Wiesbadens einzusetzen.

Nach Schluß der längeren Ausführungen von Stadtrat Pfeil, sprachen die Mitglieder des Großen Ausschusses Grotzhus über die Wettbewerb, Dverb über die Theorie der modernen Kurwerbung, Dr. Bremer über die Schulungsnoträge, Draeger über das für die Zeit vom 5.-7. 9. zur Durchführung kommende „Reinigungsweinfest“, und Hirsch über Wiesbadens Bedeutung als Blumenstadt.

werber in der Regel mindestens „bedingt tauglich“ sein soll. Ein milder Maßstab sei nur bei Kriegsverletzte gerechtfertigt, jedoch müsse der Unterlichte den vielseitigen Anforderungen, die an einen Offizier gestellt werden, gewachsen sein. Für Offiziersanwärter des Wehrdienstes gilt das gleiche wie für Dienstpflichtige und Freiwillige. Vom Geburtsjahrgang 1912 und älteren Jahrgängen kommen auch bedingt Taugliche als Reserveoffiziersanwärter in Betracht. Ein milderer Maßstab sei besonders dann gerechtfertigt, wenn es sich um militärisch besonders bewährte und leistungsfähige Bewerber handele. Offiziersanwärter des Wehrdienstes, die den Voraussetzungen nicht entsprechen, könnten nach Vollendung des 25. Lebensjahres und bei sonstiger Eignung nur als Landwehroffiziere vorgezogen werden. Es müßten jedoch mindestens bedingt tauglich sein.

Aus dem Justizdienst. Rechtsanwalt Dr. Herbert Hüniger in Wiesbaden ist auf seinen Antrag in der Rufe der bei dem Amtsgericht und Landgericht Wiesbaden zugelassenen Rechtsanwältin gewählt und als Rechtsanwalt beim Amtsgericht und Landgericht in Plegitz zugelassen und zum Notar in Pargwitz ernannt worden.

Hohes Alter. Am 5. Juli kann Herr Jakob Wilhelm, Adler Straße 38, seinen 80. Geburtstag feiern. Herr Georg Stamm, Karstraße 16, Parterre, vollendet am 6. Juli sein 85. Lebensjahr. Frau Clara Wümchen, Wme, geb. Dieffenbach, Bertramstraße 23, wird am 6. Juli 80 Jahre alt.

Ein öffentliches Singen veranstaltet der Gesangverein Sengerluth am Samstagabend am dem Vater-Gemeindeplatz an der Waldstraße. Ein Werbesingen veranstaltet die Choroereinigung 1936 am Sonntag auf dem Hgelberg.

Wiesbadener Vororte.

Bleibrich.

Glück im Unglück. Ein hiesiger Angestellter verlor von seinem Gehalt zwei Zwanzig-Markcheine und war nicht wenig erbaut, als er den Verlust auf dem Fundbüro bei der Anmeldung gleich in Empfang nehmen konnte. Der ehrliche Finder hatte den Betrag dort hin schneller gefunden, als der Verlierer.

Zusammenstoß. An der Hohl-Weißel- und Gartenstraße stieß ein Kraftfahrzeug mit einem Radfahrer zusammen. Der Radfahrer erlitt bei dem Sturz Verletzungen, sein Rad wurde stark beschädigt.

Dogheim.

Obsternte. Die Kirchnernte hat begonnen, doch ist der Ertrag nur mäßig. Die ihrem Ende zugehende Erdbereerte war gut. Die Anlieferung des Frühobstes an die Sammelstelle verlief reibungslos.

Die ersten Frühkartoffeln. Begünstigt durch das schöne Wetter, konnten am Freitag die ersten Frühkartoffeln ausgemacht werden. Der Ertrag ist im allgemeinen zufriedenstellend, doch zeigt sich ganz besonders, wie wichtig die Verwendung von gutem Saatgut ist.

Ordination. Am Sonntag findet in der evangelischen Kirche im Hauptgottesdienst die Ordination des Pfarrerswalters Schorze statt.

Die NS-Frauenhilfe unternahm eine Sommerfahrt. Alle Teilnehmer erklärten übereinstimmend, daß es ein herrlicher Tag gewesen sei, der allen eine wunderbare Erinnerung bleiben werde.

Ein neuer Staniel- und Kapellfabrik dabei eine Arbeiterin mit der linken Hand in die Maschine. Dabei wurde der Unglücklichen der Daumen abgerissen. Sie wurde in das St.-Josephs-Hospital überführt.

Frauenstein.

Obstanlieferung. Ein schönes Bild emigen Früchtes bietet alljährlich die Frauenheimer Obstanlieferung. Die Erdbereerte geht nach reichlichem Ertrag ihrem Ende entgegen. Am Freitag wurden noch 25-30 Zentner angeliefert. Auch Kirchen wurden gebracht, gegen andere Jahre allerdings nur wenig, etwa 27 Zentner. Sehr reichlich waren Himbeeren an der Sammelstelle vertreten. Die Anlieferung betrug am Freitag 40 Zentner. An imigenen Beerenobst, Johannisbeeren usw. wurden 4 Zentner an die Sammelstelle gebracht.

Sonnenberg.

Diebstahl. In einem Grundstück an der Höhenstraße wurden sämtliche Erdbeeren geklaut. Da die Erdbeerenanlage etwas veraltet lag, kommen nur Täter in Frage, welche die örtlichen Verhältnisse genau kennen. Hoffentlich gelingt es, die Täter bald zu überführen.

Die Fischzucht im neuen Gewand

Die Gaststätte für jedermann.

Preiswerter guter Kaffee, Kuchen, Apfelwein Handkäse, hausm. Wurst, Mittagessen usw. Inh. Walter Hollande.

Bierstadt.

Unfall. Der Arbeiter K. J. von hier zog sich bei Arbeiten an einer Brücke der Reichsautobahn schwere Brandwunden zu und mußte sofort in ärztliche Behandlung gebracht werden.

Blühender Pfingst. Noch einige Tage wird es dauern und die hier angelegten Pfingstfelder werden sich in ihrem herrlichen Blütenglanz zeigen. Hier und da sieht man schon die niedlichen kleinen himmelblauen Blüten aufgehen.

Erbenheim.

Probekalarm. Einen überzeugenden Beweis seiner nordhiesigen Einfachheit des bei hiesiger Sanitätsverwaltung mit einem der einzigen Tagen durchgeführten Probekalarm. Bereits wenige Minuten nach Meldung des an der Straße nach Hochheim angründenden größeren Anglücks, fand der Halbtag gefolgt mit allen erforderlichen Geräten an der Anglücksstelle, wo mit praktischen Übungen die Einfachprüfung fortgesetzt wurde.

Silberne Hochzeit. Die Eheleute Heinrich Bottenhorn und Frau feiern am 5. Juli das Fest der silbernen Hochzeit.

Kloppenheim.

Goldene Hochzeit. Das Fest der goldenen Hochzeit beglücken die Eheleute Schreiner Heinrich Kallieur und Frau.

Der Streit der Autobusse.

Wie es eigentlich gekommen war mit dem Janz, ist schwer zu sagen. Jedenfalls mußten die Leute am Bahnhof...

Die Wagen hatten erst ein wenig miteinander geschwätzt über das Wetter, die Dummheit der Menschen und den schweren Dienst, den sie hatten. Jede Linie gab ein paar Geschichten zum Hören...

Es gab für einen Augenblick ein etwas peinliches, verlegenes Schweigen. Dann hörte man in die Stille hinein ein hoch überlegene Stimme. Sie sprach ein bisschen müde und sie und da machte sie eine kleine Pause...

Bekanntmachungen.

N.S.-Kulturgemeinde. Am Dienstagmittag wird eine Autofahrt zu den Römerfestspielen in Frankfurt a. M. mit Führung durch die Altstadt durchgeführt.

wem man es zu tun hat. „Jawohl,“ rief in diesem Augenblicke von der andern Straßenseite die Straßenbahn herüber, die nach Mainz fuhr. Sie hatte gerade dort an der Haltestelle ein paar Minuten gehalten...

„Aber jetzt wurde auch die Bier ärgerlich. „Du hochnägiger Rimmel!“, schalt sie los; sie konnte sich das leisten, denn sie war sehr angehen, weil sie schon oft vermittelt hatte...

Unter verdächtigen Umständen tot aufgefunden

Die Nordkommission stellt Selbstmord fest. — Frankfurt a. M., 3. Juli. Am Donnerstag wurde die Frankfurter Nordkommission nach der Waldhüllstraße in Griesheim gerufen...

Aus den Berichtssälen.

Zuchthausstrafe gegen Bruder Fortas.

Der Prozeß gegen die Franziskanerbrüder. Koblenz, 3. Juli. Am Freitag fanden der 30jährige Bruder Fortas und der 62jährige Bruder Emilianus vor Gericht...

Zuchthausstrafen für Schlingengeleg.

Ein Wilderneckst ausgehoben und unschädlich gemacht. Koblenz, 3. Juli. Die 1. Große Strafammer verhandelte gegen eine Anzahl Einwohner aus Bremm a. d. Mosel...

Fahrradbrieft. N. 000006. Für Herrn, Frau, etc. Unterschrift des Inhabers.

So sieht der Fahrradbrieft aus. Nach dem Kraftfahrzeugbrieft, der für die Kennzeichnung der Eigentumsverhältnisse an Auto und Motorrad von großem Wert ist...

Minuten schrie alles wild durcheinander. Doch in dem Moment hatte die Feuerwehr vorn den Feuerwagen abgelenkt, die Chauffeure sprangen auf, die Schaffner hingelassen und die Wagen noch zu einer Einigung gekommen waren...

Gasherd war vom Herd abgenommen und hing neben dem Kopf des jungen Mannes. Da der tote einige verächtliche Krämpfe an Hals aufwies, schien das Verbrechen einer dritten Person nicht ausgeschlossen...

Hinrichtung eines Raubmörders.

Stuttgart, 4. Juli. (Zantmeldung.) Am 4. Juli d. J., früh 5 Uhr, ist in Stuttgart bei am 27. Mai 1916 geborene Gottlieb Hajis hingerichtet worden...

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Witterungsanweisungen bis Sonntagabend. Wasserkand des Rheins am 4. Juli 1936. Tabelle mit Werten für Dieblich, Bingen, Mainz, Raab, Rhein.

Hüter der Gesundheit. L83. Bei Hitze und Ermattung, auf Reisen, bei Sport und Spiel schenkt Odol L83 jenes einzigartige Gefühl der Erfrischung und Belegung...

Bei Hitze und Ermattung, auf Reisen, bei Sport und Spiel schenkt Odol L83 jenes einzigartige Gefühl der Erfrischung und Belegung. Darüber hinaus wirkt Odol L83 vorbeugend gegen Infektionen der Mund- und Rachenhöhle.

Micalin
Schützt vor Schmutz, Flecken, Schweiß, Einfacher Einsatz, Fettlos, Keineswegs ätzend, Geruchlos, Nicht giftig, Nicht abwaschen, Nicht durchschießen.

CURTA & CO. G.M.B.H. BERLIN-BRITZ

Radio-Umtausch!
Umtauschwert bis 14. Juli

Näheres durch
A. L. ERNST
REPARATUREN - ANTENNENBAU
Taanusstraße 13 und Rheinstraße 41
Das große Fachgeschäft für Radio und Musik

Geheiligte Empfehlungen

Lampenschirme (Seide, Pergament) jeder Art, fertigt an großes Lager sowie Beleuchtungskörper

Bernstorff
Kirchgrasse 19, 2

Reparaturen an Motor- und Fahrrädern aller Art.
Gegründet 1897

E. Stöber
Hermannstr. 15.

Orbit gibt Brot!

Unter 4 Mark!

Hochhammerbluse a. porz. Kunstseiden-Jersey, entz. verarbeitet, in vier Farben vorrät. **1.50**

Sportbluse aus Kar. Kunstseiden-Jersey, in versch. Farv. vorr. **2.95**

Flotter Sportrock im beliebtesten Fischgrät-Muster, mit breiter Schritzfalte und Knopf. **3.95**

Entz. Sportbluse a. prima schottisch gemustert. Kunstseiden-Jersey, mit Glanzknopf. **3.75**

Sportrock aus engl. gemustertem Stoff, mit sehr breiter Schritzfalte. **2.95**

Einer sagt's dem andern! Bei Photo-Lückefett
da werd'n die Bildchen immer nett, besonders die reizenden Serienbilder in Prinzessformat 10 Stück für 1 RM. und dann die entzückenden Vergrößerungen

Photo-Lückefett, Taanusstraße 6 (neben Café Rose)

Unter diesem Zeichen

Das Neueste

Generalvertretung:
C. & W. Döring
Schwalbacher Str. 38
Shell-Dienst-Station.

Stahlwaren-Schroeder

- Fachgeschäft feinsten deutscher Wertarbeit
- Reparaturen - Verchromen

Baumstützen
Dahlienpfähle, Geländermaterial, Obstleitern empfiehlt

Schürg
Aarstraße 26/28 Telefon 23871

Einkochen - das heißt sparsam sein!
Nützt den Sommer - kocht jetzt ein!

Einkochen ist nicht mit einem guten Einkochapparat, den erprobten Einkochgläsern und all den anderen Helfern.

Einkochglas Nutzeng. 1 Ltr. -.25	Messing-Einkochkessel ab 4.25
massiv, weit 1 Ltr. -.35	Salzbeutel -.50
Einkochapparat verz. m. Therm. 3.90	Fingerringe -.35
Geleebeker 1/4 Liter -.10	Dickmilchschalen 1/2 Liter 2 Stück -.25
Zubindglas 1/2 Liter -.13	Einmach-Cellophan Beutel -.20

Gummiringe in allen Größen, Fruchtpressen, Obstkuchenformen, Eisgläser, Eismaschinen und alles für die heiße Jahreszeit.

Färberei u. Chem. Reinigung
Zwick & Heeschen
Fachgeschäft für Qualitätsarbeit
Langgasse 4 Goldgasse 16
Betrieb Platter Straße 77 - Anruf 24800

Kleiner amtlicher Taschen-

Fahrplan
für Mainz, Wiesbaden und Umgegend Rhein-Main
Gültig vom 15. Mai 1936 bis zum 3. Oktober 1936
Preis 30 Pf.

FRANKE
HAUS- UND KÜCHENGERÄTE
früher Fürst-Württemberg

Wiesbaden Neugasse 11 Tel. 27824
Annahme v. Bedarfsdeckungscheinen

Aug. Seel Auto-Zubehör Schwalbacherstr. 7

Geschäfts-Verlegung!
PELZE-STEIN
(früher Schwalbacher Straße 49)
ab Montag: **BLICHSTRASSE 13**
Telephon 23388

Neuanfertigung / Umänderung / Aufbewahrung

HEUDORF + STEINLE
WIESBADEN LANGGASSE 32
Früher Schloss Durchgehend geöffnet!

60% aller erzeugten Papiere werden bedruckt. Wir bieten Ihnen für jeden Zweck das geeignete Material und sorgen auch hierdurch für das gute Gelingen Ihrer Druckaufträge.

L. Schollenberg'sche Hofbuchdruckerei
Wiesbadener Tagblatt

OPEL kommt
und zeigt in einer großen OPEL-Karawane alle Personenwagen des Fabrikationsprogrammes 1936. Formschöne Modelle. Elegante Farben.

Jeder prüfe, was Deutschlands größte Automobilfabrik leistet!

AUTOHAUS WIESBADEN • Bahnhofstraße 29
Fernsprecher 59946

Montag, den 6. Juli
Hinter dem Rathaus (Dern'sches Gelände)
Zwanglose Besichtigung, unverbindliche Probefahrten.

Kunstseiden-Jersey
Kleider u. Komplets für warme Sommertage

Kleid aus gestreift kunstseidenem Jersey, moderne Fortstellungen, Mark **5.90**

Kleid aus kunstseidenem Perl-Jersey, fessliche Sportform, mit modernen Taschen, helle Sommerfarben, Mark **9.75**

Kleid aus gestreift kunstseidenem Jersey, neue Fortstellungen, Faltenpartie im Rock **11.75**

Komplet aus kunstseidenem Tweed-Jersey, Kleid halbe Ärmel, dreiviertel langer Mantel ohne Ärmel, Mark **17.75**

Komplet aus einfarbigem kunstseidenem Cloqué-Jersey mit aperten Knöpfen und Schmalle, schöne Sommerfarben, Kleid mit halbem Ärmel, Mantel ohne Ärmel **18.75**

Karzentia
Wiesbaden, Mauritiusplatz Ecke Kirchgasse

Garagen
mit wetterfestem Belag, Wochenendhäuser, Fahrradständer, Stahlleitern DRPa., Eisenkonstruktionen

Bruno Knobloch, Apolda
Tücht. Vertreter dringend gesucht.

Möbeltransporte u. Lagerung
bei billiger Berechnung und nur bester Ausführung übernimmt

Wiesbadener Transport-Gesellschaft
Rheinbräu-Sambor & Co.
Tel. 23958-29048, Rulpenstr. 45,
Wartenburg (früher Rheinitz 69).

Foto-Amateur-Arbeiten
Rollfilme entwickeln **-.35**
Abzüge 6/9 **-.10**

Foto J. Rimbad
Kirchgasse 68 Marktstr. 9

MANCHER
Denkt jetzt an's Verreisen.
Wo wird er schön wohnen -
Speisen?
Und im "Tagblatt" wählt er aus.
Findet er darin Ihr Haus?

Der Einkommensteuerbescheid für das Kalenderjahr 1935.

Von Wilhelm Hepp, beratender Volkswirt, Wiesbaden.

Der Einkommensteuerbescheid für das Kalenderjahr 1935 unterrichtet Sie von dem Betrag für das Vorjahr durch Änderungen des Abschnitts F über die Berechnung des Einkommens und der Steuer. Diese Änderungen, die insoweit erfolgte Klärung weiterer Zweifelsfragen und die zahlreichen sonstigen zur Anwendung gelangenden Bestimmungen des Einkommensteuergesetzes, der Veranlagungs- und Ergänzungsvorschriften lassen es auch in diesem Jahre dringend geboten erscheinen, den Steuerbescheid genau nachzuprüfen.

Was ist Einkommen?

Einkommen ist der nach Abzug von Verlusten, die sich aus einzelnen Einkunftsarten ergeben, und nach Abzug der Sonderausgaben verbleibende Gesamtbetrag der Einkünfte aus den sieben Einkunftsarten: Land- und Forstwirtschaft, Gewerbebetrieb, selbständiger Arbeit, nichtselbständiger Arbeit, Kapitalvermögen, Vermietung und Verpachtung, sonstige Einkünfte. Die Einkunftsarten waren Gegenstand eines im „Wiesbadener Tagblatt“ vom 9. Februar 1936 veröffentlichten Artikels, auf den zur Vermeidung von Wiederholungen verwiesen wird. Sonderausgabe ist zunächst ein Betrag von 50 RM für jeden vollen Kalendermonat, in dem eine Hausgehilfin zum Haushalt des Steuerpflichtigen gehört hat. Eine Befreiung hinsichtlich der Zahl der Hausgehilfinen und der Höhe der für sie ausweislichen Sonderausgaben besteht nicht. Die Abzüge für die übrigen Sonderausgaben: Schulzinsen, Renten und dauernde Lasten, Kirchensteuern, Versicherungsprämien und Beiträge, Sponsoringbeiträge sind jedoch der Höhe nach beschränkt. Diese Befreiung ist vielen Steuerpflichtigen immer noch nicht geläufig und Quelle mancher Ärgers. Das Finanzamt kann für diese Sonderausgaben insgesamt einen Jahresbetrag von 600 RM anerkennen. Der Betrag erhöht sich um je 300 RM für die Ehefrau und das erste Kind, um 400 RM für das zweite Kind, um 600 RM für das dritte Kind, um 800 RM für das vierte Kind, um je 1000 RM für das fünfte und jedes weitere Kind. Als Mindestbetrag dieser Sonderausgaben ist eine Pauschsumme von 200 RM abzulesen.

Weitere Abzüge

Von den Einkünften können infolge der Bewertungsfreiheit bei kurzlebigen Wirtschaftsgütern des Anlagevermögens, der Steuerfreiheit von Erbschaftsteuern, wenn der Auftrag zur Verfertigung des Erbschaftsteuerbescheides vor dem 1. Januar 1936 erteilt ist, und der Bestimmungen über Aufwendungen für den zivilen Aufsicht oder den zivilen Gerichtsdiener geltend gemacht werden. Das Finanzamt gibt im Abschnitt F unter Nr. 1 bis 9 an, in welcher Höhe vom Steuerpflichtigen geltend gemachte Abzüge anerkannt werden. Im vorigen Jahre konnte als Übertragungsabgabe noch einmal der Verlustvortrag von den Einkünften abgezogen werden. Diese Bestimmung gilt nicht mehr.

Das so festgestellte steuerrechtliche Einkommen wird auf 30 RM nach unten abgerundet. Aus der Einkommensteuerabelle, die Bestandteil des Bescheides ist, ergeben sich alsdann Einkommensteuer, Mittelbetrag und — nach Berücksichtigung des Familienstands — Einkommensteuer. Die Einkommensteuer ermäßigt sich in Höhe von 10 % der Aufwendungen für Instandsetzungen und Ergänzungen an Gebäuden und Gebäudeteilen, die bis zum 30. April 1935 erfolgt sind. Weitere Ermäßigungen erfolgen auf Grund besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse, die die steuerliche Verfassungsfähigkeit

seit des Steuerpflichtigen wesentlich beeinträchtigen. Auf die Steuerbefreiung werden die einbehaltenen Lohnsteuer und Kapitalertragsteuer sowie die Vorauszahlungen angerechnet. Hat der Steuerpflichtige zu wenig gezahlt, so ist der zu wenig entrichtete Betrag als Abschlagszahlung zu leisten. Ist zu viel gezahlt, so kann das Finanzamt aufrechnen. Das Aufrechnungsrecht umfaßt nicht nur Reichssteuern, sondern auch die vom Finanzamt verwalteten Landes- und Gemeindesteuern.

Das Rechtsmittel gegen die Steuerfestsetzung

Ist der Einspruch aus dem Finanzamt. Der Steuerpflichtige kann auch sofort Berufung (Sprungberufung) an das Finanzgericht einlegen, wenn der Bescheid des Finanzamts sich hiermit binnen eines Monats nach Einlegung des Rechtsmittels einverstanden erklärt. Gegen die Festsetzung der Vorauszahlungen ist die Beschwerde an das

Lustige Heimgarten-Ratschläge.

Juli 1936 bis Juli 1937.

Juli:

Für Dünger sorgen. Trotz dem Belannde vom Garten fern halten. Erdbeeren zählen. Himbeeren schnell ernten. Selber essen. Tomaten abschneiden und stecken. Nachbarn, Freunde, Bekannte energisch abwehren. Auf alle, die vorbeigehen, hartes Auge halten. Sonntagsausflügler und Wochenendler mit Weil und Regen bedrohen. Sobald sie an der Hecke stehen bleiben. Alle Gartengeräte abends im Safte der Bank abgeben. Die schönsten Pflanzen an Brettern festnageln.

August:

Wegen Ferien ist der Garten geschlossen. Soweit Blumen und Früchte herausgenommen werden müssen, besorgen das die Nachbarn.

September:

Sellerie behäufeln und fleißig begießen. In Samenhandlung schreiben, weshalb Krotos und Hyazinthen immer noch nicht blühen. Mit Klage drohen. Bei den ersten Anzeichen von Frost sind Dahlien mit Wärmestücken zu versehen. Für Karzillen sind Flanelbinden zu empfehlen. Schadhafte Löwenmäulchen pflanzern. Glöckchenblumen mit Pflanzspade pflügen. Tausendfüßchen abdieren. Brenntraut auf die Spargelstange. Hundstreu an die Feine. Tolltische beruhigen. Nachschichten weiden. Pflanzweil mähren. Zimmerlinden lüften. Fingertraut manifizieren. Will man etwas säen, ist es höchste Zeit; will man es nicht, kann man es lassen.

Oktober:

Alles muß verjagt werden. Suche auch deinen Garten zu verlassen. Oder zu verlassen. Wenn ihn niemand will, baue eine Garage darauf. Etwa nach heißen geliebter Knoblauch ist mit kurzem Mist zu bedecken. Explosionsgefahr. Nase zuckeln!

November:

Die Blümlen schlafen. Bis auf einige. Dedu auch sie mit leichten Federbetten zu, lege dich zu ihnen und erzähle

Landesfinanzamt zulässig. Beide Rechtsmittel können beim Finanzamt schriftlich eingereicht oder zu Protokoll erklärt werden und zwar bis zum Ablauf eines Monats, gerechnet vom Ende des Tages ab, an dem der Steuerbescheid dem Steuerpflichtigen bekanntgegeben worden ist.

Auch der Einkommensteuerbescheid für das verfloffene Kalenderjahr enthält die Festsetzung der

Vorauszahlungen

für das laufende Jahr. Die Vorauszahlungen können nach § 37 Abs. 1 EStG, e. l. b. h. t. werden, wenn die Einkünfte, die nicht dem Steuerabzug unterliegen, voraussichtlich um mehr als ein Fünftel, mindestens aber um 2000 RM, höher sein werden als die der letzten Veranlagung zugrunde gelegten Einkünfte, die nicht dem Steuerabzug unterliegen haben. Besonders wichtig für den Steuerpflichtigen ist, daß auch umgekehrt die Vorauszahlungen herabgesetzt werden können, wenn der Steuerpflichtige glaubhaft macht, daß keine Einkünfte, die nicht dem Steuerabzug unterliegen, voraussichtlich um mehr als ein Fünftel, mindestens aber um 1000 RM, niedriger sein werden, als die der letzten Veranlagung zugrunde gelegten Einkünfte, die nicht dem Steuerabzug unterliegen haben.

ihnen die Geschichte mit dem Wolf und den sieben Geiseln. Wenn auch sie dann eingeschlagen sind, schleiche lauch aus deinem Garten, schliche leise die Tiere hinter dir zu und gebe nach Hause. Die Saison ist endgültig vorüber. Du hast nur den einen Gedanken: Wer nimmt mir meinen Garten ab?

Dezember:

Im Garten ist fast nichts mehr zu tun. Du überlegst dir, ob du ihn in eine Rille packst und als Geschenk an irgend einen Botanischen Garten schickst, oder dir im nächsten Jahr Fensterläden daraus machen willst. Deine Frau siegt.



Du mußt den Garten behalten. Es ist doch so schön und so gesund, im Garten zu arbeiten. Natürlich kann man keine Schätze ernten. Das ist ja auch nicht der Zweck. Aber Freude an der Natur überwiegt das bißchen Ärger. Blühen. — so sagt sie.

Jänner:

Die Erde hat dich wieder. Du kommst von deinem Garten nicht los. Räume auspflügen. Zerfetzte Bettjalousie fern. Kompostenbüchsen, Bierflaschen, Steine auslesen und in Nachbarns Garten werfen. Umgraben, Gartenferne in Müllbeete legen. Brimmlamen in höhere Rillen säen. Falls keine vorhanden, Kommodenstühle oder alte Kinderbettstellen nehmen. Regenwürmer, die man beim Graben findet, sind zum Schutz gegen Erkältung in Matte zu wideln.

Februar:

Spinat, Korbell, Wurzelpeterfille, Möhren, Kohlraben, Zwiebeln und Knoblauch säen. Auch Kartoffeln einlegen. Diese vorher nicht fügen. Kartoffeln sind vor dem Einlegen zu entziehen. Da der Monat meistens kalt und regnerisch ist, empfiehlt es sich, den Garten zu meiden.

März:

Rüchergarten in Arbeit nehmen. Kohl, Mangold, Rettiche pflanzen. Saat bei Regenwetter mit Säden, Regenschirmen und alten Unterhosen zudecken und schützen. Bei Sonne Ananas, Melonen und Kolossüsse säen. Häufiges Begießen notwendig. Jeder Gießkanne einen Schuß Kognak zuleihen. Regenwürmer aus Matte nehmen und frei laufen lassen.

April:

Alle Gemüsearten säen. Am besten mit Staubkamm. Zwiebeln mit Haarmatter begießen. Aufblühende Stiefmütterchen mit leichter Unterhose versehen. Ameisen einfangen und mit energiegelichen Worten aus dem Garten weisen. Auf die Folgen des Hausstriebsbruchs aufmerksam machen. Bei Widerstand Anzeige bei der nächsten Polizeiwache. Wenn der Spargel schießt, Dedung nehmen. Bei anhaltender Schieberei Schützengräben ausheben und Feuer erwidern.

Mai:

Fleißig säen. Erdbeeren hart begießen. Am besten mit Weiswein. Waldmeister nicht länger als 15 Minuten in Bowle hängen lassen. Dann leicht ausdrücken. Vorher Finger waschen. Weistraut säen; Krautwidel aufwickeln und dazu legen. Nicht eingaben. Matzfater mit Kopierlinde oder Chlorkalk betupfen. Sorge tragen, daß nichts in die Augen kommt. Maulwurfsgruben abheben. Maulwürfe mit Kallo einfangen, schlachten, braten. Nicht nach Zigeunerart, sondern vorher ansprechen. Pelz aufbewahren. Als Einjaß für Omars Winter schlüpfen zu verwenden.

Juni:

Laufhühner mit Steden versehen. Aufpassen, daß sie nicht damit spazieren geben. Fallen für Blattläuse stellen. Aufstehende Wespen mit Handgranaten betreiben. Biergarten reinhalten. Kinder stets auf Müllbeete verweisen. Müden mit Steinen werfen. Spargelbeete stecken. Falls notwendig, mit Stemmeln. Raupen vorzüglich auflesen. In Nachbarns Garten werfen. Spitzen der Bohnen abschneiden, mit Essig und Öl begießen. Rollen schneiden. An bekannte Damen verschicken. Abgibtende, Frau mitbringen. Bitte für Garten zahlen. Klüdnigen. M. A.

Ein Blinder sieht mit den Augen einer Toten.

Hornhautüberpflanzung, ein Triumph ärztlicher Kunst. — Eine ungewöhnliche Operation beseitigt erbliche Blindheit.

In der „Schweizerischen medizinischen Wochenschrift“ berichtet Professor Franz Schmitt, der Leiter der Genfer Universitäts-Augenklinik, über eine außerordentliche Operation, durch die man einen Blinden durch Überpflanzung der einer Toten entnommenen Hornhaut sehend machte.

Ein Blinder sieht mit den Augen einer Toten! Anders kann man dieses neueste Wunder, das uns die medizinische Wissenschaft bescheidet, gar nicht allgemeinerhändig ausdrücken. Es ist weder schwarze Magie noch Hexerei, es geht bei diesem jüngsten Triumph der ärztlichen Kunst durchaus mit rechten Dingen zu. Ein Mensch, der an erblicher Blindheit litt und scheinbar unerträglich zu erblinder Finkernisse verurteilt war, wurde sehend, indem man ihm eine „neue“ Hornhaut überpflanzte.

Professor Franz Schmitt, der Leiter der Universitäts-Augenklinik in Genf, hat sich mit seinem Mitarbeiter Dr. Rieche diese außerordentliche Operation vorgenommen und berichtet darüber in der neuesten Nummer der „Schweizerischen medizinischen Wochenschrift“. Der Patient, an dem der Eingriff vorgenommen wurde, war seit seinem 18. Lebensjahr völlig erblindet. Er litt an einer erblichen Entartung der Hornhaut, ein Leiden, von dem bereits auch sein Vater befallen war. Dabei waren die übrigen Teile des Augapfels und auch der Sehnerv selbst völlig gesund. Das änderte nichts an der Tatsache, daß die entartete Hornhaut gleich einem dicken Schleier das Sehen des Kranken nicht zur Geltung kommen ließ und daß auch die stärksten Brillengläser diesem Uebel nicht abhelfen konnten, da ja die Lichtstrahlen durch die degenerierte Hornhaut nicht auf die Netzhaut gelangen. Professor Franz Schmitt entschloß sich,

eine außerordentliche Operation vorzunehmen. Er versuchte, die entartete Hornhaut durch eine gesunde zu ersetzen.

Aber welcher Mensch wäre bereit, seine eigenen Augen zu opfern, damit ein anderer sehend werde? Man konnte die Überpflanzung nur von einem Toten vornehmen. Zufällig war, als der Erkrankte in die Klinik kam, am selben Tage gerade ein 19-jähriges Mädchen an einer Hirngehirnwulst gestorben. Man operierte die Leiche, indem man dem toten Auge ein Stück Hornhaut entnahm, die man sofort auf das Auge des Blinden überpflanzte. Und siehe da, der sühne Eingriff gelang! Die Hornhaut des toten Mädchens heilte am dem Tage des Blinden an. Der Patient war nach dem ersten Erfolg bereit, nach einigen Wochen auch an seinem zweiten Auge eine derartige Überpflanzung vornehmen zu lassen. Mehrmals glückte die Operation. Man entnahm diesmal die gesunde Hornhaut dem Auge einer 24-jährigen Frau, die am selben Tage einer Bauchfellentzündung erlegen war. So fand ein Blinder durch ärztliche Kunst sein Augenlicht und seine Arbeitsfähigkeit wieder. Der Patient fühlt sich nach dieser zweifachen Überpflanzung sehr wohl und es ist nicht anzunehmen, daß das gemonnene Sehevermögen wieder nachläßt. Besonders interessant ist der Hinweis Professor Franz Schmitts, daß nach seinen Erfahrungen eine Hornhaut bei einem Manne besser anheilt, wenn sie von einer Frau kamme. Umgekehrt seien die Erfolgsaussichten für eine Frau besser, wenn die Hornhaut einer männlichen Leiche entnommen wird. Desgleichen soll die Hornhaut eines linken Auges jeweils auf ein rechtes Auge überpflanzt werden und umgekehrt. Daß man jedoch mit einer derartigen Überpflanzung auch ein typisches Erblinden heilen kann, hat sich nunmehr zum ersten Male herausgestellt.

23. „Hindenburg“ zum Rückflug gestartet. Das Luftschiff „Hindenburg“ ist am 22.4. Uhr New Yorker Zeit zur Rückfahrt nach Deutschland gestartet. An dem Flug nehmen 50 Fahrgäste sowie 3 Beobachter der amerikanischen Bundesmarine teil.

Diener, die sehr wenig kosten, tagaus, tagein auf ihrem Posten:

Persil * Henko Sil * iMi * ATA

P. 176 b

Stiftstr. 21

4-Zim.-Wohn. zu verm. durch 3. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Bertrichs-Wohnung

Soehn. 4 Zim. u. Zub. Diele, Wintergarten, große sonn. Terrasse, Garten, miterran. Bauweise, zentral, umf. u. v. m. Ang. erb. u. D. 801 2-3.

4-Zim.-Wohn.

mit Balkon und Bad zu vermieten durch 3. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Schöne 5-Zimmer-Wohnung

Am Kaiser-Friedrich-Platz 3, Zentral-Heizung, freie Lage, zu vermieten durch 3. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Schöne 5-Zimmer-Wohnung

Geisbergr. 1, 1 (Ede Launusstraße) preiswert zu vermieten durch 3. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Schöne 5-Zimmer-Wohnung

und Zubehör, mit Etage-Ofen, Launusstr. 62, Spt., sofort zu vermieten durch 3. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Rheinstr. 59, Ede Schwalbacher Str.

1. u. 3. Et., mod. 5 u. 6-Zim.-Wohn., Bad, Zentralheiz., Verle., Aufzug, sofort od. 1. 10. 1936 zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr.

Herzliche Kammersohnung

5 oder 6 Zimmer in vornehm. Kam.-Wohnhaus (Sommerheim, Auszug, herrsch. Kabinen) im Büro-Gebäude Gottlieb's Erben, Friedr.-Str. 18, od. bei geol. Institut Büro Schäfersplatz 2, 3, bei Schellenberg.

Bingerstr. 5, 2

schöne 6-Zim.-Wohn., Dienstl., preisw. zu verm. durch 3. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedrich-Platz 3.

6-Zimmer-Wohnung

mit reichl. Zubeh., zu vermieten durch Grundstücks-Markt Fris Beders u. Sohn, Wilhelmstr. 34 Tel. 25884.

Untere Kapellenstraße, Nähe Rodenbrunn, schöne

6-Zimmer-Wohnung mit reichl. Zubeh., zu vermieten durch Grundstücks-Markt Fris Beders u. Sohn, Wilhelmstr. 34 Tel. 25884.

Wielandstr. 13

schöne 4-Zim.-Wohn., 3. Et., 1. 10. zu verm. durch 3. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Wielandstr. 25

4-Zim.-Wohn. mit Bad, Zentralheiz., 2. Et., 1. 10. zu verm. durch 3. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Wielandstr. 25

4-Zim.-Wohn. mit Bad, Zentralheiz., 2. Et., 1. 10. zu verm. durch 3. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedrich-Platz 3.

Zielering 1

schöne 4-Zim.-Wohnung mit Bad, Zentralheiz., 2. Et., 1. 10. zu verm. durch 3. Chr. Glücklich, Kaiser-Friedrich-Platz 3.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

4-Zimmer-Wohnung

mit Zubeh., im 3. Et. d. Hauses, 91, sofort zu vermieten. Näheres Bausbüro Hymus, Diefelstr. 20, 36.

Additional text at the bottom of the page, including small advertisements and notices.

Suche für Schenker, sowie ausm. Käufer, od. Parochialm.
Ein- bis Dreifam.-Willen
 Besonders in Frage kommt (nebst Quer- u. Parallelstr.) Hindenburgallee, Sonnenberger, Bergr. Frankfurter u. Bierstädter Str., Dambach u. Neotaler, Gifferters m. Kreis u. Steinwegener erbet. Höchstl. Müller-Gesell., Arena-Alt-Str. 14.

Willa
 zum Alleinbewohnen oder zur Unterbringung für 2 od. 3 Familien, zu kaufen gesucht. Ang. a. 17332 Künzingerstr., Agentur Heubach, Heubach.

BAUREIFER BAUPLATZ
 für 2mal 3-Zimmer-Haus gesucht. Ang. u. Z. 612 Tagblatt-Verlag.

Berläufe
 Privat-Berläufe
Existenz
 Clean-Gewicht, 7 Sim. kompl. Einrichtung, für 7 u. 8000, zu verk. Ang. u. Z. 809 an T. 31.

Kolonialwaren-Geschäft
 m. Wohnungs- od. Ladenebene, umständlicher Betrieb zu verkaufen. Anheide u. Z. 812 an d. Tagbl.-Bstl.

Zigarrogeschäft
 auf einzeln. Verlehrsline, zum Verkauf. Ang. u. Z. 808 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Achtung Brauleute!
 Küche (1.60 groß) 128.- RM.
 Schlafzimmer v. 250.- RM. an
 Bessere Schlafzimmern in Eiche, Eiche m. Nußb., Nußb. pol. u. Birken poliert besonders preiswert
Möbel-Leichter Dranienstraße 6
 Bedarfsdeckungssch.

Hess-Möbel
 Riesen-Auswahl Beste Qualitäten Niedrige Preise
 in Schlafzimmern u. Küchen
 Speise- u. Herrenzimmern
 Wohn- u. Schreibschränken
 Couches und Sesseln
Möbel-Hess WIESBADEN
 Langgasse 35 u. Bismarckring 9.
 Ehesstandsdarlehen.

Möbel
 kaufen Sie gut und preiswert beim wirklichen Fachmann
H. Velte
 Goebenstr. 3. Kein Laden.
 — Ehesstandsdarlehen —

Möbel
 mit denen Sie Ihr ganzes Leben lang zufrieden sind, kaufen auch Sie, wie viele andere, vorteilhaft bei
Thle
 Ecke Gold- u. H. bergasse
 Ehesstandsdarlehen

Kaufgefuge
 Jg. Schäferhund
 auf gef. Ang. u. Z. 813 an Tagbl.-Bstl.
 Eine Dame sucht geeignete Brüder od. Valencienne-Spitzen
 zur Verarbeitung an Gesellschafts-tisch u. feinstgeverbl. Socken a. kaufen. Ang. u. Z. 805 Tagbl.-Bstl.

Alle Zinneschirme
 Teller, Schüsseln, Kannen usw.
 kauft **W. Fliegen**
 Wagemannstraße 37
 Goldschmuck • Pfandscheine
 Silber • Brillanten
 kauft zu höchsten Preisen
Beckel, Wagemannstr. 15

Alteien, Metalle
 Cumpen, Papier, Kleben
 kauft
 Georg Vied, Wiesbaden
 Adlerstraße 31. Tel. 22691.

Weißes Bett
 90 cm breit, mit od. ohne Matr., aus gut. Matie u. f. gel. Ang. u. Z. 811 T. 31.
 Feldbett
 auf gef. Ang. u. Z. 805 an Tagbl.-Bstl.
 Gebrauchter II. rund od. achteck. Eisenstuhl zu f. gel. Ang. unter St. 814 T. 31.

Wenn Drillinge ankommen, so ist dies immer eine Seltenheit. Aber auch die Ankunft eines einzelnen Erdwürgers ist wichtig genug, durch eine Familienanzeige allen Bekannten und Freunden mitgeteilt zu werden. Familienanzeigen finden im Wiesbadener Tagblatt infolge der außerordentlich starken Verbreitung in Groß-Wiesbaden größte Beachtung.

Unterricht
 Unterricht in Mathematik und Physik
 erl. Student, Rufg. unter St. 808 a. d. Tagbl.-Bstl.

Verloren Gefunden
 Goldener Schlangenring
 mit Brillant, a. 3. Juli, nam. 3. Uhr, Damen-toilette Café Lehmann liegen gel. Wiederbringer erhält gute Belohnung
 Thomae-Str. 3, 2. Schöder.

Polieren
 u. Klapp, Pianos, Möbel, erl. Arbeit, zu bill. Preisen in und aus dem Hause.
 Schod, Jahnstraße 34.

Gute, alteingesetzte Apfelwein- u. Bierwirtschaft
 in gut. Lage, an suver. Fachmann zu verpachten od. zu verkaufen.
 Ang. u. Z. 808 an Tagbl.-Bstl.

"KOSMOS" gegr. 1908
 Aeltestes Ermittlungs-Institut a. Pl. Privat- und Handelskriminal. Bahnhofstr. 25 (Nish. Nikolassp. 10) (Einzeln-) Auskünfte, Ermittlungen in jeder Sache, überall. Tel. 24180

la Vertriebsfirmen
 und alle nachgenannten. Ver. reich und preiswert.
 Büro Vana, Karlsruher Str. 15.
 Tel. 23061. Geogründet 1910.

Gelbfahrer-Bermittlungen
 G. Frestina, Bertramstr. 15, Telefon 23016.
 Elen. Selbstfahr. Mietauto, Lang u. Staud.
 Maurice u. Seemann, Moritzstraße 50, Tel. 25584.
 Tägl. Kunden-führer, erbet. u. f. Kunden-reisen, werden. hollen. Ang. u. Z. 614 T. 31.
 Führerführer!
 Fahrlehrer, erbet. u. f. Kunden-reisen, werden. hollen. Ang. u. Z. 614 T. 31.
 Fahrlehrer, erbet. u. f. Kunden-reisen, werden. hollen. Ang. u. Z. 614 T. 31.

416 Opel
 4-Sitzer, offen, in a. Zust. u. sehr. Umbau, Kräfte 5. 3. Hs.

Erzine-Automobile
 280 RM. verl. Sommerdampf, Moritzstraße 32, Ruf 21883.

8/28 Ford
 8-Sitzer, in a. Zust. sehr. preisw. u. verl. Behälter. Ehemal. Station, Schulbucher Straße 38.

Klein-Auto
 4-Sitzer, in a. Zust. sehr. preisw. u. verl. Behälter. Ehemal. Station, Schulbucher Straße 38.

Benzwagen
 40 Str. Trauer, in a. Zust. sehr. preisw. u. verl. Behälter. Ehemal. Station, Schulbucher Straße 38.

2 Auto-Reifen
 18 x 18, 18 x 20, 18 x 22, 18 x 24, 18 x 26, 18 x 28, 18 x 30, 18 x 32, 18 x 34, 18 x 36, 18 x 38, 18 x 40, 18 x 42, 18 x 44, 18 x 46, 18 x 48, 18 x 50, 18 x 52, 18 x 54, 18 x 56, 18 x 58, 18 x 60, 18 x 62, 18 x 64, 18 x 66, 18 x 68, 18 x 70, 18 x 72, 18 x 74, 18 x 76, 18 x 78, 18 x 80, 18 x 82, 18 x 84, 18 x 86, 18 x 88, 18 x 90, 18 x 92, 18 x 94, 18 x 96, 18 x 98, 18 x 100.

K-Fahrrad
 10-Sitzer, in a. Zust. sehr. preisw. u. verl. Behälter. Ehemal. Station, Schulbucher Straße 38.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Wohnung
 m. 3 Zimmern, 10 u. 11, wasser hart u. weich, Boden, ger. u. hell, neu, handb. u. sehr Ang. u. Z. 804 an Tagbl.-Bstl.

Sport und Spiel.

Die neuen „Erstklassigen“ im Fußball.

Noch zwei Aufstiegsvereine fehlen.

Sie auf die Gauen Westfalen und Südwest, wo jeweils aus einer der beiden aufsteigenden Mannschaften ermittelt ist, haben alle neuen „Erstklassigen“ für die neue Meisterschaftsreihe im deutschen Fußballsport fest. Nicht berücksichtigt ist hierbei der Gau Ostpreußen, bei dem auf Grund der räumlich weiten Trennung der Vereine der Gau-Meister nach einem anderen Modus ermittelt wird.

In allen anderen Gauen wurde hart um den Aufstieg gekämpft und zum Teil sind die Erstklassigen erst am letzten Tag des alten Spieljahres gefallen, in Westfalen und Südwest müssen die ersten Spielstage nach der Sommerpause noch zu Aufstiegsspielen benutzt werden. Manche mit großen Hoffnungen gestartete Mannschaft, die sich den früher innegehabten „Platz an der Sonne“ zurückerobern wollte, ist gescheitert. So ist der Verlus der bayrischen Mannschaften, Bayern Regensburg und Schwaben Augsburg der Vereine unserer National-Spieler Jakob und Lehner, ebenfalls schicksalhaft. Am härtesten hat sich Union Böttingen in Württemberg den Aufstieg gekämpft, die alte Union hat nur einen Punkt abgegeben. In allen anderen Gauen war der Weg zum Siege nicht so einfach, und die jetzt aufsteigenden Mannschaften haben oft nur einen ganz knappen Vorsprung retten können. Mit Ausnahme des Gaus Ostpreußen wurden in den deutschen Gauen folgende neu aufsteigenden Vereine ermittelt:

- Gau II, Pommeren: MS. Pommerendorf, MSB. Wadenjen Neustettin.
- Gau III, Brandenburg: BSWag Berlin, Union Oberschönweide.
- Gau IV, Schlesien: Hertha Breslau, Reichsbahn Gleiwitz.
- Gau V, Sachsen: SV Riesa, Tura Leipzig.
- Gau VI, Mittell: Thüringen Weida, Borussia 1899.
- Gau VII, Nordmark: FK. St. Pauli, Rothendörfer, Barmbek.
- Gau VIII, Niederrhein: SV. 1905 Göttingen, Wilschheimsburg 1909.
- Gau IX, Westfalen: SV. Rotthausen, Borussia Dortmund oder Preußen Bismarck.
- Gau X, Niederrhein: TSV. 1899 Duisburg, ESV. Eberfeld.
- Gau XI, Mittelrhein: SV. 1906 Beuel, SpVgg. Andernach.
- Gau XII, Hessen: SpVgg. Niederröhren, Kawa Wachenbuchen.
- Gau XIII, Südwest: Sportfreunde Saarbrücken, SV. Wiesbaden oder Germania 1904 Ludwigshafen.
- Gau XIV, Baden: FK. 1904 Kehlert, SpVgg. Sandhofen.
- Gau XV, Württemberg: Union Böttingen, SV. Göttingen.
- Gau XVI, Bayern: VfB. Angolstadt-Ringler, VfB. Koberling.

Der Mitte-Gau-Meister bestritt.

Der Fußballmeister des Gaus Mitte, der 1. SV. Jena, ist mit einer Geldstrafe von 50 RM. bestraft worden, weil er verurteilt hat, den Spieler Schmeller (Dessau 1906) in scheinungswidriger Weise für Jena zu gewinnen. In der gleichen Sache wurden der Vereinsführer des 1. SV. Jena, Dr. Viehmann, und Erich Steubel (SpVgg. 1904 Gera) bis 31. Mai 1937 vom Sport- und Verwaltungsbetrieb ausgeschlossen. Schmeller wurde mit einem strengen Betweiss bestraft; die Kosten des Verfahrens hat der 1. SV. Jena zu tragen.

Dänemark - Finnland 4:1 (0:1).

Im Kampf um den Nordischen Fußballpokal trafen sich in Helsingfors Finnland und Dänemark. Bis zur Pause hatten die Finnen mehr vom Spiel, sie führten durch den Vorstoßen Gullin 1:0. Nach dem Wechsel stand der Kampf aber im Zeichen der Dänen, die durch H. Bergengen, Nielsen, Jørgensen und Hansen vier Treffer schossen und so mit 4:1 gewannen. Das nächste Spiel um den Pokal bestritten am Sonntag Norwegen und Schweden.

Deutscher Luftsport 1935/36.

Aus dem Jahresbericht des Reichsluftsportführers.

Wie alljährlich gibt der Reichsluftsportführer auch in diesem Jahre wieder einen Jahresbericht über die Arbeit des Deutschen Luftsportverbandes im Jahre 1935/36 heraus. Dem im Verlage Ranz & Pith erschienenen Werk, das in lakem Aufbau mit vielen prächtvollen Bildern ausgestattet für den Gedanken des Luftsports nicht, entnehmen wir folgende Seiten:

Der DLV ist aufgebaut auf Gemeinshaftsgewalt, Disziplin und Kameradschaft. In den drei hinter uns liegenden Aufbaujahren des Luftsports galten ausschließlich diese Grundzüge für Ausbildung und Volkungsförderung. Die Reize sind für den Aufbau sind die Ortsgruppen, zusammengefasst in den Bereichen von 16 Luftsport-Landesgruppen. Wenn die Luftsportlichen Reichsveranstaltungen zu so großen Erfolgen führten, dann hatten diese ihren Ursprung immer in der jähren und gründlichen Landes- und Ortsgruppenarbeit. Nach den vom Reichsluftsportführer gegebenen Richtlinien erfolgt die Ausbildung im Modellbau, die Förderung und Durchführung des Gleit- und Segelfluges. Im örtlich begrenzten Segel- und Flugbetrieb, in den Ausflugsflügen innerhalb der einzelnen Landesgruppen, werden die Kräfte herangezogen, die in den großen Veranstaltungen um den Sieg ringen. Das Segelfluglager in Trebbin, die Reichsmodellbauhalle in Kamen, der Flugplatz Kelling, und das Ularbeiterheim in Ahrenshoop sind Anlagen, deren Bedeutung weit über die Landesgruppen Grenzen hinausgeht. Die Verbreitung des Luftsport-Gedankens im Volk ist einzig das Verdienst des Nationalsozialismus, der den Begriff des deutschen Fliegens über alle örtlichen Begrenzungen hinaus schuf.

Auf den 50 Seiten erheben in zahlreichen Bildern noch einmal die Höheerfolge des Luftsportjahres vor unseren Augen. Der Deutschlandflug, der Jagdflug und Alpenflug und von den segelflugsportlichen Veranstaltungen der Rhön-Wettbewerb zeigen uns neben Bildern aus den anderen Arbeitsgebieten des DLV, die Schönheit des Fliegerlebens unter dem Geleitwort, unter dem die ganze Arbeit des Verbandes steht:

Wir deutschen Flieger, blieben Sieger durch uns allein. Volk, flieg du wieder, und du wirst Sieger durch dich allein.

Sport-Rundschau.

Tilden-Zirkus wieder in Europa.

Mit der „Queen Mary“ sind die beiden amerikanischen Berufsflieger Tilden und Bines in Southampton angekommen, und am Tage vorher landete Vetter Stoefen, ein anderer Berufsflieger aus USA, in Le Havre. Die Tilden-Truppe will aber die europäischen Länder nicht nur mit ihren Darbietungen erfreuen, sondern sie sucht auch neue Kräfte. Tilden und Bines haben sich sofort nach Wimbledon begeben, wo sie versuchen wollen, ihre jungen Landesleute Gene Kato und Donald Budge zum Eintritt ins Lager der Berufsflieger zu überreden. Es wäre vom sportlichen Standpunkt aus zu bedauern, wenn ein befähigter Flieger wie der junge Kalifornier Donald Budge, der mit Fred Perry um den Eintritt in die Wimbledon-Schluskrunde kämpfte, den Leistungen des Gedes ertiegen würde.

Heins neuester Hammer-Rekord.

Unter Beteiligung einiger unserer Olympia-Anwärter wurde in Frankfurt (Main) ein Leichtathletikfest veranstaltet. In ganz großer Form stellte sich erneut der Hamburger Hammerwerfer Hein (St. Georg) vor, der mit 3 Wüfen über 52 m kam und schließlich mit 54,29 m seinen eigenen deutschen Rekord um 11 cm verbesserte. Auch der Mannheimer Bernhard Geuulich war recht befähigt. Keiner seiner Wüfe lag unter 50 m; mit 51,20 m wurde er Zweiter. — Die Sprinter fanden keine guten Bedingungen vor, da die Bahn durch vorausgegangenen Regen reichlich weich geworden war. Ammerlin kam Redemann-Mannheim über 200 m auf glatt 22 Sek., Rechner-Frankfurt über 400 m auf 48,7 Sek. Lampert-Saarbrücken gewann das Kugelgewicht mit 14,67 m.

Olympische Spiele 1936

Olympia-Ausscheidungen der Ringer.

Am Donnerstag begannen im Münchener Zirkus Krone die letzten Olympia-Ausscheidungen der deutschen Ringer. Im Wellergewicht belegte im griechisch-römischen Stil Wilhelm Gwenda-Main den Göttinger Platz nach 10:40 Minuten, der dann gegen Schäfer-Schiffstadt bereits nach 11:10 Minuten auf die Schürzen kam.

Im Federgewicht legte Herzig-Krausung den Ludwigshafener Bondung nach 6:30 Minuten. — In der gleichen Gewichtsklasse siegte im Freistil Püllheim-Kön überausglücklich in 3:30 Minuten gegen Bode-Krausung.

Eine Überforderung gab es auch im Bantamgewicht. Gehring-Ludwigshafen zog sich eine Augenverletzung zu und musste Herbert-Stuttgart einen 0:3-Punktsieg überlassen. Brendel-Münster wurde in der gleichen Klasse 2:1 Punktsieger über Schrader-Hörde, wobei beide einen ziemlich abgemessenen Eindruck machten.

Im Halbschwergewicht schlug Seelenbinder-Berlin den Ludwigshafener Ehret 3:0 nach Punkten, das gleiche Ergebnis erzielte Böhmer-Bad Reichenhall gegen den Ludwigshafener.

Überraschend glatt war im Leichtgewicht der 3:0-Punktsieg von Retschesheim-Kön über Ehrh-Rüden. Im Freistilringen der Federgewichtsklasse kam Püllheim-Kön gegen Kolb-Schiffstadt in 10:30 Min. zum Sieg.

In der gleichen Stilart legte im Schwergewicht Kurt Hornfischer-Münster Georg Gehring-Ludwigshafen in 10:30 Minuten.

Am Start fehlten Sperling-Dortmund und Edweiler-Büdesheim.



Japans Olympiamannschaft in Berlin.

In Berlin trafen, wie wir bereits gemeldet, jetzt 138 japanische Olympiateilnehmer und -teilnehmerinnen, sowie 16 Mitglieder des japanischen Olympischen Komitees ein. (Scherl-Bilderdienst — M.)

Deutscher Seglerfest.

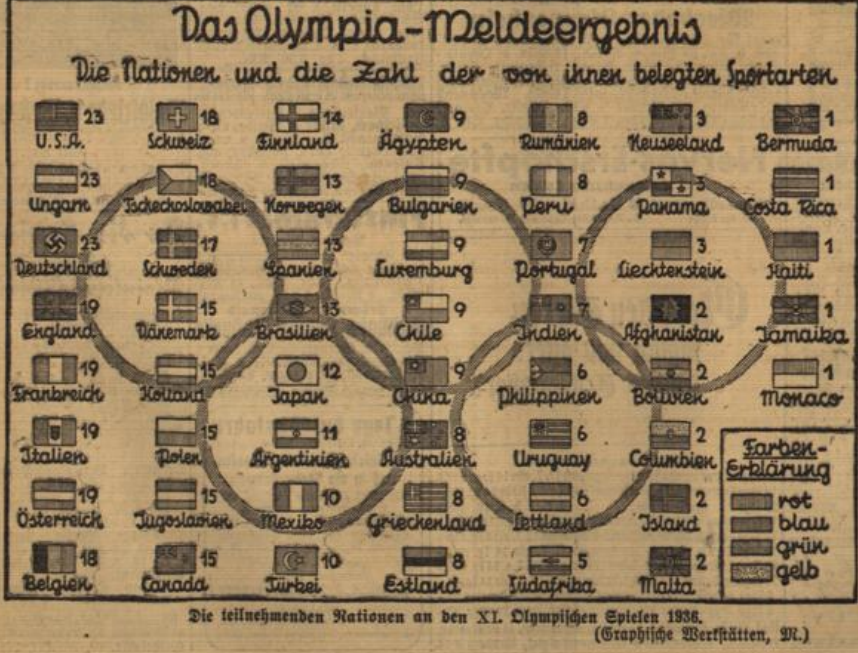
Mit einem deutschen Sieg endete die am Donnerstag vor Jantsee durchgeführte Wettfahrt um den Goldpokal. Der deutsche Genack-Yacht „Armi V“ mit Dr. Lubinus-Kiel am Steuer kam in 2:20:16 Std. als erstes Boot ein. Damit hat sie sich für die Entschuldigungsverfahren durchgesetzt, wo sie auf Schweden und USA, trifft.

Kollhofes-Siege in Italien.

Eine deutsche Kollhofes-Auswahlmannschaft hatte beim Turnier in Monza einen schönen Erfolg. Die Deutschen gewannen gegen FK. Roata 5:2 und gegen FK. Monza mit 11:3. Durch einen 6:4-Sieg im Entscheidungsspiel gegen Monza wurden die Deutschen Turniersieger. Bis zur Pause hatten die Italiener noch 1:2 geführt.

Jiu-Jitsu bei AdF.

Man ist oft erstaunt, bei vielen Mitmenschen feststellen zu müssen, dass dieselben überhaupt nicht wissen, was Jiu-Jitsu ist. Bei Jiu-Jitsu besteht der Schwächerer den Stärkeren Geschicklichkeit gegen rohe Kraft. So ist es nicht möglich, das Leben dieses Sportes darzustellen. Nicht hart gegen hart, sondern man wird gegebenenfalls zunächst nachgeben, um die Angriffsstrategie des Gegners zum eigenen Vorteil auszunutzen, um zu liegen. Die meisten Menschen verlieren in diesem Augenblick Kopf und Nerven. Schon die Beherrschung von wenigen Befreiungsgriffen lässt die Beobachtung machen, dass der Betreffende an Selbstvertrauen gewinnt. Jiu-Jitsu ist daher auch für die Frau geeignet. Kommen Sie zu den Jiu-Jitsu-Kurien bei „Kraft durch Freude“. Anmeldungen nimmt entgegen das Sportamt Wiesbaden, Luisenstraße 41.



Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden

(Richtstation dem Süd, Beobachtungshöhe 100 m)

Datum	4. Juli 1936	5. Juli 1936
Ortszeit	7 Uhr 14 Uhr 11 Uhr 7 Uhr	
Lufttemperatur (auf 0° und Normalhöhe)	20,3 19,8 18,8 18,3	
Lufttemperatur (auf 0°)	15,3 15,6 17,3 15,4	
Relative Feuchtigkeit (auf 0°)	74 66 68 69	
Wolkenbildung und -höhe (auf 0°)	0/0/0 0/0/0	0/1
Niederschlagshöhe (auf 0°)	—	0,1
Wind	stlwg 1/4stlwg	stlwg 1/4stlwg

4. Juli 1936: höchste Temperatur: 20,4.
 Tagesmittel der Temperatur: 17,2.
 4. Juli 1936: niedrigste Nachttemperatur: 14,8.
 Morgenstemperatur am 4. Juli 1936:
 mittags — 22,0 Std., nachmittags 8 Std. 40 Min.

Wer lacht, hat mehr vom Leben!

So denkt auch der bekannte Komiker

Weiss Ferdl

in seinem neuesten großen Lustspiel

Befehl ist Befehl



Ein neuer Film mit Weiss Ferdl
Trude Hosterberg — Vicky Werkmeister
Friedl Sander — H. Sessak — Eric Holgar

Weiss Ferdl als Feldwebel Murr schafft sich ein Erdenbürgerdasein! Wie er sich heftige Nasenstümpfer holt, wie er sich mit Rasonieren, Witz u. Humor seinen Platz i. d. wirbelnden Alltagswelt erkämpft, wird Lachstürme über Lachstürme entfesseln.

Ein Sprühregen von Witz und Humor!

Beginn: Wo: 4.00, 6.15, 8.30 - So: 2.30, 4.30, 6.40, 8.45 Uhr.

Heute Samstag
Premiere!

THAYA

Kirchgasse 72

KAISERHOF FRANKFURTER STRASSE

Besonders an warmen Tagen bietet der Garten d. Hotel Kaiserhof luftigen angenehmen Aufenthalt. - Nur wenige Minuten von der Wilhelmstr. gelegen. - Vorzügliches Germania-Pilsner und naturreine Weine. Bürgerliche Preise in Küche u. Keller. CARL KÖNIG.

Charly
mixt Ihr Spezial-Getränk
Martini-Bar
Taunusstraße 27
Bis 4 Uhr TANZ



HOTEL EINHORN

Altestes Haus am Platz / Gut gepflegte Biere und Weine / Bürgerliche Küche
Preiswerte Fremdenzimmer / Saal für ca. 120 Pers. / Inhaber: Fritz Gerhardt

OPHEL
Mit Recht das meistgekaufte deutsche Fahrrad
ab 57,- RM

25
Jahren nur bei
Seel
Schwalbacher Str. 7

Capitol am Kochbrunnen

... alles schmunzelt und lacht über diesen köstlichen Film ...
Der Ammenkönig
Richard Romanowsky
Theo Lingens
Erika von Thellmann
Sonntag:
3.00 5.00 7.00 9.00
Montag letzter Tag!

Die Besucher-Rekordzahlen beweisen immer noch den guten alten Ruf der Zauber-Dynastie
Bellachini
„Die Schau der 1000 Wunder“ zeigt der echte
Bellachini jr.
täglich 8.15 Uhr.
Morgen, Sonntag auch 4 Uhr.
Karten: 40 und 80 Pf.
Kinder: 30 und 50 Pf.
Scala-Varieté

Alte Schallplatten werden in Zahlung genommen im:
Telefunken Schallplatten Umtausch!
Radio-Seffler
FERNRUF 24553 KIRCHGASSE 22
Besucht das **FLUGHAFEN-RESTAURANT**
WIESBADEN-ERBENHEIM
Angenehmer, kühler Aufenthalt, mit Blick auf das Rollfeld.

WALHALLA Film und Varieté

Wo. 4.6, 8.30, So. 3 Uhr

Der Film der großen Schauspieler!

Königstiger

Ein spannender Kriminalfilm von Joseph Maria Frank mit
Charlotte Susa
Ivan Petrovich

Auf der Bühne bestes Kabarett
Die Orig. Sidney und Ponpon
Der große Lacherfolg!
Berti Leder
in ihren Vorträgen eigener Note
Kulturfilm:
„Wilde Tiere werden zahm“
Das Theater ist eisgekühlt
Nicht versäumen!

DRESDNER BANK
FILIALE WIESBADEN
TAUNUSSTR. 3 (am Kochbrunnen)
Telephon 59341

Der vorsichtige Reisende

nimmt wenig Bargeld und einen Kreditbrief mit und hebt Geld nach Bedarf ab.

Gastwirtschaft **Kleinfeldchen Metzgerei**
Dotzheimer Straße 146.
Bekannt gute Küche.
Im Ausschank: Bayer, Heylandsbräu / 1. Kulmb. Aktien.
Schöner schattiger Garten.

Koch am Eck
Michelsberg
Praktische Annehmlichkeit!
300 Adressenschildchen mit Ihrem Namen in Lederumschlag RM. 1.50

Optiker **Jorner**
Fachgeschäft für Brillenoptik
Marktstr. 14 am Adolf Hitler-Platz
Ferngläser für Sport, Reise, Theater in großer Auswahl

NS.-Kulturgemeinde
Am 7. und 16. Juli, 16 Uhr
Autobusfahrten zu den **Römerberg-Festspielen**
„Die Jungfrau von Orleans“ (1000 Mitwirkende)
Vorh. Führung d. Alt-Frankfurt
Eintrittspreis (nur Sitzplätze) einschl. Fahrt RM. 4.50
Auskunft u. Karten Luisenstr. 3 (Laden), Telefon 24874.

Geschäftsverlegung

von Rheinstraße 75
nach Rheinstr. 103
Fritz Schmidt
Inh. Willi Schmidt
konzessioniert für Gas - Wasser - Elektrisch - Radio

GASTHAUS ZUR Stadt Biebrich
Germania-Pilsener Spezial-Dunkel Prima Weine Apfelwein
Bekannt gute Küche
Preisw. Fremdenzimmer
[ALBRECHTSTR. 9] INH. GEORG SINGER jun.

Gasthaus zum Unter Bierstadt
Samstag und Sonntag
Waldschwein-Essen
Sorgfältiger Apfelwein
Pr. Weine, Germ.-Bier
Zu freundlichem Besuche einladend
Kloß Haus
Vorteilhaft u. gut kaufen Sie bei
Juwelier Lambert
Goldgasse 18, Tel. 22335.
Gewissenhafte Ausführung von Neu-Umarbeiten u. Reparaturen.
Ankauf von Juwelen und Altgold. — Genehm. Nr. 112.

Sonntag nachmittag u. abend
Großes Gartenkonzert
Rosenhof Lahnstr. 22
Prima Weine, gute Küche

Kino für Jedermann
Bleichstraße 5
Nur noch heute und Sonntag!
Der große Erfolgssfilm mit
Anny Ondra - Ad. Wohlbrück
Die verkaufte Braut
Lachen ohne Endel
Unverfälschte Ton-Wiedergabe

Auto- u. Motorrad-Ersatzteile
Zylinderschleiferei
Karl Hühnergarth
Wiesbaden, Platter Str. 15, Telephon 28471

Chorvereinigung 1860 Wiesbaden
Anlässlich seines 70. jährig. Bestehens veranstaltet der Verein am Sonntag, 6. Juli, auf dem Festplatz Aitzelberg ein **Werbefest** mit Volksfest
worauf wir die Mitglieder sowie Freunde u. Gönner herzlichst einladen. Die Vereinsführung

Umtausch alter Radio-Geräte!

Verlängert bis 14. Juli 1936 unwiderruflich.
Ratenzahlung zu den bekannten Bedingungen gestattet.
Fördern Sie bitte die Umtausch-Bedingungen an im Fachgeschäft:
Radio-Seffler
FERNRUF 24453 KIRCHGASSE 22

Besucht den großen Heimattag, das beliebte Volksfest des Nassauer Landes
die Gibber Kerb
in Biebrich a. Rh.
Sonntag, den 5. Juli, 2 Uhr:
Historischer Festzug.
Anschließend: Volksfest & Tanz.
Montag, den 6. Juli, morgens 9 Uhr:
Großer Frühshoppen mit Lach am Spieß.
Mittags: Volks- u. Kinderbelustigung.
Abends: Großer Feuerwerk.
Kein Eintritt. Volkspreise für Speise und Trank. Sonntagsrückfahrkarten.

Bekanntmachung.

Waldbürde.

In den vergangenen Jahren sind an verschiedenen Stellen durch unvorsichtigen Umgang mit Feuer, besonders aber durch leichtfertiges Verhalten von Ausschütlern, Waldb- und Heidebrände entstanden, die wertvolles Volksgut vernichtet haben.

Ich mache daher die Bevölkerung darauf aufmerksam, daß jedes Verhalten, das die Gefahr eines Wald- oder Heidebrandes nach sich zieht, unbedingt zu unterlassen ist und weise auf nachstehende gesetzliche Vorschriften hin:

Es ist verboten:

- 1. an gefährlichen Stellen in Wäldern oder Heiden Feuer anzuzünden (§ 298, § 301 St. G. B.)
2. mit unverwahrtem Feuer oder Licht, Wald oder Heideflächen zu betreten oder sich denselben in gefährlicher Weise zu nähern;
3. im Walde, auf Heideflächen oder Wegen, die durch Wälder führen, zu rauchen;
4. im Walde oder auf Heideflächen ohne schriftliche Erlaubnis des Grundeigentümers Feuer anzuzünden.

Gemäß § 10, Ziffer 1. der Regierungsverordnung vom 27. 2. 1931 ist von Wäldern von Grasflächen usw. vorher die Genehmigung der Dringlichkeitsbehörde einzuholen. Das Verbrennen von Heiden, Heidekraut und Gräserflächen ist in der Zeit vom 1. 3. bis 31. 7. i. J. des Vogeljahres wegen völlig verboten.

Ich weise ferner darauf hin, daß nach den §§ 18 und 21 des Gesetzes über Feuerlöschwesen vom 15. 12. 1933 jeder, der den Ausbruch eines Schadenfeuers, das er nicht selbst sofort zu löschen vermag, bemerkt, verpflichtet ist, unverzüglich der nächsten Polizei- oder Feuerwehreinheit davon Mitteilung zu machen. Außerdem sind bei Fortr. Heide- und Wiesenbränden neben den Feuerwehren alle geeigneten Personen unangekündigt zur Hilfeleistung verpflichtet. Wer vorstehende Bestimmungen nicht beachtet, hat hohe Geld- oder Haftstrafen zu gewärtigen.

Wiesbaden, den 27. Juni 1936.

Der Polizeipräsident.

Kirchliche Anzeigen.

Sonntag, den 5. Juli 1936.

Katholische Kirche.

Marktkirche St. Bonifatius, 6.00 und 7.00 hl. Messen, 8.00 Amt, 9.00 Kindergottesdienst mit Predigt, 10.00 Hochamt mit Vespern, 11.30 Itehl. hl. Messe mit Predigt, 20.00 Andacht zur Allerheiligsten Dreifaltigkeit. An den Wochentagen hl. Messen am Montag, Dienstag und Mittwoch um 6.15, 6.45 und 9.00, am Donnerstag um 7.30, am Donnerstag, Freitag und Samstag um 6.30, 7.15 und 9.00, Reichstagesfeier Samstag 16.00 bis 19.30 und nach 20.15, Sonntag von 6.00 an.

Marktkirche Maria-Hilf, 6.00 Frühmesse, 7.30 zweite hl. Messe mit Predigt, 8.45 Kindergottesdienst, 10.00 Hochamt mit Predigt, 20.00 Andacht mit Segen. An Wochentagen hl. Messen 6.00, 6.35 und 8.30. Dienstag und Freitag 6.35 Schulmesse. Dienstag 20.15 Predigt und Andacht für die marianische Jungfrauenkongregation in der Kapelle des Weisenhauses. Reichstagesfeier Samstag von 16.00-19.00 und nach 20.00, Sonntag früh von 6.00 an.

Marktkirche St. Dreifaltigkeit, 6.00 Frühmesse, 7.00 zweite hl. Messe, 8.00 dritte hl. Messe (mit Ansprache), 9.00 Kindergottesdienst (Amt), 10.00 Hochamt mit Predigt, 20.00 Andacht zur allerheiligsten Dreifaltigkeit. An den Wochentagen sind die hl. Messen am 6.30 und 7.15. Montag 7.00 Schulmesse für die Gammeln. Dienstag 6.45 Schulmesse für die Bolles- und Mittelholmen. Reichstagesfeier Sonntag von 16.00 an, Samstag 16.00 bis 19.00 und von 20.00 an.

Marktkirche St. Elisabeth, hl. Messen 6.30 und 7.30, Jugendgottesdienst 8.45 (Amt), 10.00 Hochamt mit Predigt, ehte hl. Messe 11.30, 18.00 Segensandacht. Marktkirche zu Sonnenberg, Samstags 17.00 Beichte, Sonntags 6.30, 7.00 Frühmesse, 10.00 Hochamt, 20.00 Andacht.

Alt-kathol. Gemeinde, Friedensstraße, Schwalbacher Str. 0.00 Amt mit Predigt, Pfarzer Ober.

Evangel.-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde, Riedricher Straße 8. Der Gottesdienst fällt aus. Evangel.-luther. Gemeinde (der evangel.-luther. Kirche Altpreußens angehörig), Dohleimer Straße 4, 1. Sonntag 10.00 Festgottesdienst, 20jährige Jugendfeier zur ev.-luth. Kirche Altpreußens, 18.00 Gemeindefeier in Lutherkapell, Str. Krüge.

Saylitten-Gemeinde, Oberstraße 19. Sonntag 9.30 Gebetsstunde, 10.45 Sonntagsschule, 16.00 Predigt.

Christliche Gemeinde, Schwalbacher Straße 44. Sonntag 20.30 Evangelisation. - W. Viebrich, Rathausstraße 67. Sonntag 20.30 Evangelisation. - W. Schierlein, Wilhelmstraße 25. 2. Sonntag 20.15 Evangelisation. Neapostolische Gemeinde, Dohleimerstraße 81. Sonntag 9.30 und 16.00, Mittwoch 20.30 Gottesdienste. - W. Viebrich, Dohleimerstraße 6. Sonntag 9.30 und 16.00, Donnerstag 20.30 Gottesdienste. - W. Schierlein, Dohleimerstr. 8. Sonntag 9.30 und 16.00, Mittwoch 20.30 Gottesdienste. - W. Dohheim, Luitpranzstr. 2. Sonntag 9.30, Donnerstag 20.30 Gottesdienste. Weidhofsstraße, Dohleimer Straße 51. Sonntag 9.45 Predigt, 11.00 Sonntagsschule, 20.00 Sonntagsgemeinschaft. Die Heilserne, Kleine Schwalbacher Str. 10. Dienstag 15.00 Heimabend, Mittwoch 20.00 Öffentl. Gottesdienst, Freitag 20.00 Heiligungsfunde, Sonntag 10.30 Heiligungsfunde, 20.00 Öffentl. Gottesdienst.

Der Rundfunk.

Reichsfender Frankfurt 251/1195.

Sonntag, den 5. Juli 1936.

6.00 Von Hamburg (aus Bremen): Hofkonzert. 8.00 Zeit, Wetter, Nachrichten. 8.05 Von Stuttgart: Gammelf. 8.45 Morgenmusik. 9.00 Katholische Morgenfeier. 9.45 Bekanntnisse zur Zeit. 10.00 Von Leipzig: Hände am Flügel. 10.30 Chorgesang. 11.15 Dichter im Dritten Reich. 11.25 Mittagskonzert. 12.00 Vom Reichslandfender: Reichslandfender: Welt-Ring-Landung: Eine Botenschaft des olympischen Komitees der Welt an Deutschland zur 11. Olympiade. 12.30 Mittagkonzert. Als Einlagen: Von Leipzig: Großer Preis von Europa. 14.00 Kinderfunk. Kasperl im Seebad. 14.45 Kaffee: Junfermann vom 6. Deutschen Reichstrigentag in Kassel. 15.00 Deutsche Scholle. 16.00 Trier: Aus dem Bürgerverein: Volkseinder 1936! 18.00 H. Junt. 18.30 Kaffee: Es sogen drei Regimenter. 19.00 Von Hamburg: Deutsches Volk auf deutscher Erde (8). 20.00 Sportbericht. 20.10 Wir tanzen und singen! 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.10 Wetter, Nachrichten. 22.15 Volkseinder. 22.20 Sportspiel. 22.45 Von München: Juntmusik. 24.00 Nachkonzert.

Montag, den 6. Juli 1936.

6.00 Choral, Morgenpräh, Gammelf. 6.30 Trier: Frühkonzert. 7.00 Nachrichten 8.00 Zeit, Wetter, Nachrichten. 8.05 Wetter. 8.10 Stuttgart: Gammelf. 8.30 Freiburg: Allerlei heitere Musik auf Schommeln, Welle-Hilgel u. a. 10.00 Gullfunk. 11.00 Hausfrau hör' zu! 11.15 Programm, Wirtschaft, Wetter. 11.30 Bauernfunk. 11.45 Sozialdienst. 12.00 Von Hamburg (aus Hannover): Schloßkonzert I. 13.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, und Sportbericht. 13.15 Von Hamburg (aus Hannover): Schloßkonzert II. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Heiteres aus Kaffee und Moderne. 15.00 Volk und Wirtschaft. 15.15 Kinderfunk. 15.45 Kaffee: Unterhaltungskonzert. 16.45 Erträge unjereer Zeit. 17.00 Kaffee: Musik für zwei Klaviere. 17.30 Trier: Der Werttag. Aus dem Arbeiterleben. Von Karl Matthis. 18.00 Von Stuttgart: Fröhlicher Willag. 19.00 Kaffee: Wenn alle Brunnlein fließen. 19.45 Zeitfunk. 19.55 Wetter, Sondermeterdienst für die Landwirtschaft, Wirtschaft, Programm. 20.00 Zeit, Nachrichten. 20.10 Von Leipzig: Großes Unterhaltungskonzert. 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.15 Nachrichten, Wetter- und Sportbericht. 22.30 Von Breslau (aus Bad Charlottenbrunn): Musik zur „Guten Nacht“. 24.00 Von Stuttgart (aus Elm): Konzert.

Deutschlandfender 1571/191.

Sonntag, den 5. Juli 1936.

6.00 Von Bremen: Hofkonzert. 8.00 Der Bauer spricht - Der Bauer hört! 9.00 Sonntagmorgen ohne Sorgen. 10.00 Freuet euch der schönen Erde! 10.45 Fantastien auf der Würthler Orgel. 11.00 Sonntagsschule im Sommerland - Gedichte. 11.30 Schallplatten. 12.00 Reichslandfender: Welttruglandung: Eine Botenschaft des olympischen Komitees der Welt an Deutschland zur 11. Olympiade. 12.30 Von Köln: Musik zum Mittag. 14.00 Kinderfunkspiel. 14.30 Schallplatten. 15.00 Eine Viertelstunde Schach. 15.15 Vom allen Tuderball. 16.00 Von Leipzig: Unterhaltungskonzert. Darzwischen: „Großer Preis von Europa“. 15.00 Schöne Melodien. 19.30 Von Leipzig: Feier der 10jährigen Wiederkehr des 1. Reichspartitages nach Keurgindung der Partei in Weimar. 19.45 Deutschland-Sportch. 20.00 Von München: Jauber des Instrumentents. 22.00 Nachrichten, Sport, Deutschland-Sportch. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Wir bitten zum Tanz!

Montag, den 6. Juli 1936. 6.00 Guten Morgen, Heber Hörer! Glodenspiel, Morgenruf. 6.10 Fröhliche Schallplatten. 10.00 Grundschulfunk. Am Sehdamm entlang. - Ein Märchenfunk. 11.40 Der Bauer spricht - Der Bauer hört. 12.00 Von Breslau: Musik zum Mittag. 13.45 Nachrichten. 14.00 Mterfel - von Zwei bis Drei! 15.00 Börsenberichte, Programminweise. 15.15 Fröhliche Einglunde der D. S. fürs Lager. 16.00 Musik am Nachmittag. 16.00 Neue Lieder. 18.30 Der Dichter spricht. 18.45 Sportfunk. 19.00 Und jetzt ist Ferienabend! 19.45 Deutschland-Edo. 20.00 Kernspruch, Nachrichten. 20.10 Kammermusik. 21.00 Die vier Gezellen. Eine Komödie von A. Huth. 22.00 Nachrichten, Sport. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Von Breslau (aus Bad Charlottenbrunn): Musik zur „Guten Nacht“.

Deutsches Theater.

Das Deutsche Theater bleibt bis einschl. 22. August geschlossen.

Residenz-Theater.

Sonntag, den 5. Juli 1936.

Gastspiel Tegernseer Bauerntheater. Wenn am Sonntag die Dorfmusik spielt. Ein lustiges Spiel von Liebe und Leberholzen in 3 Akten. Anfang 15 1/2 Uhr. Ende gegen 18 Uhr. Zum ersten Male: Die drei Dorfweibchen. Ein überaus lustiger Bauernschwank in 3 Akten. Anfang 20 1/4 Uhr. Ende gegen 22 1/2 Uhr. Montag, den 6. Juli 1936. Die drei Dorfweibchen. Ein überaus lustiger Bauernschwank in 3 Akten. Anfang 20 1/4 Uhr. Ende 22 1/2 Uhr.

Kochbrunnen-Konzerte.

Sonntag, den 5. Juli 1936.

11.30 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen. Konzert des Städtischen Kurorchesters. Leitung: Konzertmeister Otto Reich. Montag, den 6. Juli 1936. 11 Uhr: Frühkonzert am Kochbrunnen, ausgeführt von der Kapelle Emil Haas.

Kurhaus-Konzerte.

Sonntag, den 5. Juli 1936.

11.30 Uhr: Promenade-Konzert im Kurgarten, ausgeführt von dem Städtischen Kurorchesters. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. Dauer- und Kurarten gütlich. 16.30 Uhr: Konzert. Leitung: Kapellmeister Ernst Schald. Dauer- und Kurarten gütlich. 18.30 Uhr im Weinsaal: Tanz-Tee. 21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Kapelle Rudolf Wilhelm. 20 Uhr: Solal- und Instrumental-Konzert. MGH. „Colomben“ Buppertal-Eberfeld. Leitung: Musikdirektor Kurt Elbmann. Städtisches Kurorchester. Leitung: Kapellmeister August Vogt. Dauer- und Kurarten gütlich. Montag, den 6. Juli 1936. 16.30 Uhr im Weinsaal: Tanz-Tee. 21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik. Kapelle Rudolf Wilhelm. 20.30 Uhr: „Niemand tanzt ohne Freude.“ (Walther von der Vogelweibe). Ein Abend frohsinnigster Unterhaltung. Leitung: Wilhelm Lods. Ausführende: Ulfelotte Dieß, Sopran, Richard Rothelber, Tenor, Heinz Laubenthal, Anlage und Rezitation, Wilhelm Lods, Gesangsleitung. Dauer- und Kurarten gütlich.



Die Deutsche Bank und Disconto-Gesellschaft Filiale Wiesbaden Wilhelmstraße 22

fordert zur Zeichnung der neuen 4 1/2 % Reichsschatzanweisungen zu 98 3/4 %

auf. Mündliche und schriftliche Anmeldungen nimmt unsere Effekten-Abteilung entgegen. Auskünfte werden auch telefonisch gern erteilt (Sammelnummer 59651).

Schnelle und zuverlässige Erledigung aller bankmäßigen Geschäfte.

Deutsches Handwerk

In Zukunft mehr Kreditmöglichkeiten für das Handwerk.

Der Generalsekretär des Reichsverbandes des deutschen Handwerks, Dr. Schäfer, weist im „Deutschen Handwerk“ darauf hin, daß der unerkennbare weitere Wirtschaftsaufschwung auch den Handwerksbetrieben vielfach nicht unerhebliche Neutätigkeit brachte. Hindernd mache sich dabei oft bemerkbar, daß den Handwerksbetrieben wegen der Krisenjahre vor der Nachübernahme fast durchweg die erforderliche Kapitaldecke fehle, um aus sich heraus auch größere Aufträge durchzuführen. Manse Arbeit gehe dem Handwerk deshalb verloren. Es sei daher in Zukunft nötig, dem Handwerk mehr als bisher Kreditmöglichkeiten — und zwar in Form des organisierten Kredites — zu schaffen und die zweifellos bestehende Bereitwilligkeit zahlreicher Kreditunternehmen zur Hergabe von Kredit an das Handwerk dadurch zu fördern, daß man die auszunehmenden Kredite richtig lenke, Kapitalfremdungen also vermeide und auch durch entsprechenden sorgsam Ausbau der Handwerksbetriebe die erforderliche Vertrauensbasis schaffe.

Der Generalsekretär erinnert dann an die bereits geschaffenen Kreditmöglichkeiten auf dem Spezialgebiet der Bauwirtschaft. Auch habe sich der Reichsverband veranlaßt gesehen, um die Nachfrage nach langfristigen Bankkrediten zu tragbaren Bedingungen zu befriedigen und der kurzfristigen Verschuldung des Handwerks, die bereits eine kaum noch vertretbare Höhe erreicht hatte, zu steuern, an die Bank für deutsche Industrieobligationen heranzutreten mit der Anregung, die Anschaffung oder Ersetzung wertvoller Maschinen zu unterstützen. Der Reichsverband werde den Kreditwünschen des Handwerks weiterhin fürstliche Aufmerksamkeit zuwenden und durch entsprechende Verhandlungen mit sämtlichen Kreditinstituten darauf hinzuwirken suchen, daß den berechtigten Wünschen nach Kreditmöglichkeiten durch Ausbau des Personalkredites (an dem nicht nur das Handwerk interessiert sei) zu tragbaren Bedingungen Rechnung getragen werde. Andererseits müsse das Handwerk durch Ausbau der Betriebe die erforderliche Vertrauensbasis schaffen und bei der Kreditaufnahme weise Zurückhaltung üben, Kredite nur nehmen, wenn sie unbedingt gebraucht werden.

Einheitliche Lehrbriefe und Prüfungszeugnisse.

Der Reichsverband des deutschen Handwerks hat einen einheitlichen Vordruck für Lehrbriefe und Gesellenprüfungszeugnisse vorgeschrieben, der jetzt allgemein zur Einführung gelangen soll. Die in blauer Farbe gehaltene äußere Seite trägt in Goldschrift den Ausdruck „Lehrbrief“ und „Prüfungszeugnis“. Die Vorderseite trägt gleichfalls in Gold das Handwerksabzeichen, die Rückseite jeweils das zukünftige Reichsinnungswappen.

Bestandene Meisterprüfungen.

Aus den Prüfungen vor den zuständigen Kommissionen sind neuerdings als Jungmeister erfolgreich hervorgegangen: im Zimmererhandwerk die bisherigen Gesellen Wilhelm Kodlauerfelden, Adolf Treis-Braubach, Wilhelm Hies und Ludwig Fuß aus Bad Schwalbach, Wilhelm Schäfer aus Bohl, Emil Dörner aus Wambach, Ludwig Giesen-Höhre



Bild links: Bild in eine Beschlagshämme. Bild rechts: Zimmerleute bei der Arbeit. (Weltbild, M.)

Aus deutschen Handwerksstätten.

Grenzhäuser, Wilhelm Kremer-Kiederbrechen und Rudolf Dauter-Schierstein; im Schmiedehandwerk waren es die bisherigen Gesellen Alois Schmitt-Brechenheim bei Mainz und Robert Schmidt-Beitendorf; im Bäderhandwerk Joseph Schäfer und Karl Brand-Wiesbaden, sowie Christian Duschmann aus Hirsheim. Jungmeister wurden weiterhin der Tücher- und Antreiber Willi Gerhardt aus Wiesbaden, der Maler Ernst Eh aus Wiesbaden, sowie aus dem Berufsstande der Wagner Heinrich Schneider 4. Hallgarten und Konrad Wagner-Christl i. Hg.

Der Ehrenring des deutschen Handwerks.

Eine Wiesbadener Handwerksarbeit.

Anläßlich des diesjährigen Reichshandwerkstages in Frankfurt a. M. sind eine Reihe führender Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, die sich um das deutsche Handwerk



(Photo: Fuhs, K.)

besondere Verdienste erworben haben, vom Reichshandwerksmeister durch die Verleihung des Ehrenringes des deutschen Handwerks besonders ausgezeichnet worden. Diese Ehrenringe zeigen als Symbol der „Stadt des deutschen Handwerks“ den Wappenstein der Stadt Frankfurt a. M., umgeben von Hammer und Schwert. Auf den Seiten sind die Zeichen des deutschen Handwerks und der Deutschen Arbeitsfront. Die Ringe wurden vom Wiesbadener Handwerk hergestellt.

Rundfunk-Ede.

Benutzen Sie am Montag!

Berlin: 16.30: Etwas von Sinnen und Sagen aus unserer Väter Tagen. 17.00: Musik von Wagner. 17.30: Süd-afrikanische Dichtung der Gegenwart. 18.00: Beliebte Melodien. 19.15: Tanzweisen für Klavier. 22.30: Unterhaltungsmusik.
 Breslau: 16.20: Schallplatten. 17.00: Unterhaltungskonzert. 19.00: Fröhliche Fieder. 20.10: Der blaue Montag. 22.30: Unterhaltungsmusik.
 Hamburg: 19.00: Kleine Abendmusik. 20.10: Orchester- und Solistkonzert. 21.15: Zwölften Tag und Traum.
 Köln: 16.00: Unterhaltungskonzert. 19.00: Deutsche Hausmusik. 21.00: Konzert. 22.20: Das Schachfüßlein.
 Königsberg: 16.20: Unterhaltungskonzert. 20.10: Musik von Weber.
 Leipzig: 16.00: Schallplatten. 19.00: Allerlei aus der tschechischen Schweiz. 20.10: Unterhaltungskonzert.
 München: 16.50: Musik von Chopin. 18.00: Sunde Unterhaltung. 20.10: Hier Operette — hier Tonfilm. 23.00: Szenen aus der „Waffenkammer“ von Vorhagen.
 Saarbrücken: 19.30: Klänge der Heimat. 20.10: Politisches Sachfigurenabspiel. 21.00: Unterhaltungskonzert.
 Stuttgart: 18.00: Fröhlicher Alttag. 20.10: Schallplatten. 20.30: Unterhaltungskonzert. 22.30: Chorgesang. 23.00: Orchesterkonzert. 24.00: Nachtmusik.

Kurz nach der Abreise.

Teht weiß ich nicht mehr: hatte ich denn überhaupt die Blumen alle noch einmal gegossen?
 Hab' ich die Wasserleitung wieder zugehängt?
 Und auch die Wohnung richtig abgeschlossen?
 Wat ich denn eigentlich den Zeitungsträger schon, das Blatt mir regelmäßig nachzuliefen?
 Den Wellenfisch hat Frau Herrmann in Pension; bei ihr ist er bestimmt in guten Händen.
 Die Fenster sind, wenn ich mich recht entsinne, zu. Lieh ich etwa den Gashahn offenstehen?
 Am liebsten lehrte ich — es läßt mir keine Ruh' — gleich noch einmal zurück, um nachzusehen.
 Ob die Antenne wenigstens geerdet war, kann ich im Augenblicke auch nicht sagen.
 Ich glaub', mein Urlaub wird ein Leben in Gefahr. So schnell wird heftentlich kein Blitz einschlagen!
 Die Ungewißheit macht mich letzten Endes krank... Ich will die Ferientzeit doch froh verleben.
 Geht nichts, was leicht verderben kann, im Speisekühn?
 Das könnte Stunk mit meinem Hauswirt geben!
 Vor allen Dingen: hab' ich auch genügend Geld mir in die Sommerreise mitgenommen?
 Hab' ich die Brötchen denn beim Bäcker abbestellt?
 Na, ich bin sehr gespannt auf Wiederkommen!

Herbert Hippel.

Der Handwerker und seine Gesellen leisten die Arbeit mit der persönlichen Note.

<p>Bäder</p> <p>Goldgasse 5 / Telefon 27198</p> <p>Kommißbrot</p> <p>Bäckerei Weygandt</p> <p>Lieferung frei Haus</p>	<p>Dachdecker</p> <p>Bölowstraße 4 / Telefon 28027</p> <p>Ferdinand Steeg</p> <p>Ausführung von Asphalt-Arbeiten</p> <p>Schiersteiner Straße 5</p> <p>Wilhelm Wagner, Dachdeckermeister</p> <p>Ausführung von Asphaltarbeiten / Tel. 22203</p>	<p>Installateure</p> <p>Albrechtstraße 43</p> <p>W. Mäurer</p> <p>Spenglerei und Installation</p> <p>Telephon 23718</p>	<p>Maschinenbauer</p> <p>Schiersteiner Straße 29 / T. 2739</p> <p>Adolf Neuschaefer</p> <p>Maschinenbau u. Reparaturen aller Art</p>
<p>Fahrzeughandwerker</p> <p>Moritzstraße 32</p> <p>Gg. Hammerschmidt</p> <p>Auto-Reparaturen</p> <p>Telephon 21883</p>	<p>Elektroinstallateure</p> <p>Schiersteiner Str. 18 - Tel. 26718</p> <p>K. HOLL</p> <p>Radio-Anlagen</p> <p>Eigene Reparatur-Werkstätte</p> <p>Teilzahlung gestattet</p>	<p>Philippbergstr. 7, Sedanstr. 7</p> <p>GEBR. J. RAU</p> <p>Fernsprecher 229 27</p> <p>Bedachungs- und Asphalt-Geschäft</p>	<p>Zietenring 10 - Telephon 25463</p> <p>Heinrich Sopp</p> <p>MALERMEISTER</p> <p>Alle ins Fach schlagende Arbeit gut und preiswert</p>
<p>Moritzstraße 50 - Tel. 25584</p> <p>Maurer u. Hegmann</p> <p>Reparaturen an Kraftfahrzeugen</p>	<p>Die Inanspruchnahme des Handwerks bedeutet Stärkung des staatsverhaltenden Mittelstandes</p>		<p>Moritzstraße 50</p> <p>August Wessel</p> <p>Möbelschreinerei</p> <p>Werkstatt f. moderne Beiz- u. Polierarbeiten</p> <p>Innen-Ausbau (Kast.-Btr.) Rolladen-Reparatur</p>



Meister Gottfried Schadow.

Im Sommer 1770 best der Berliner Schneidermeister Hans Schadow in seiner kleinen Wohnung in der Lindenstraße unweit des Hellenischen Tores am Judendiebstich vor dem aufgetrockneten Stüd Tuch, Kreide in der Hand, tupft bald hierhin, bald dorthin und sieht zwischen den weißen Punkten die geraden und gekrümmten Linien, wie es Schöb und Rückenstüd erfordert. Durch die Stille der Stube kommt von der niedrigen Ofenbank das leise geschäftige Schrammen eines Griffels über die Schiefertafel. Der geschäftige blonde Gottfried Schadow macht wie der Vater Klopft auf die Tafel, nicht dann auch Verbindungslinien zwischen ihnen, freut sich, wie das Bild immer ähnlicher wird, da ist der vorstpringende Stirnbüdel, die römisch gebogene Nase, die tiefen Mundwinkel des Profils des Vaters, das er deutlich vor sich sieht. Bläulich klappt ein Dedelzug, „Gottfried!“ Der Junge wischt hastig über die Tafel, nimmt den Krug und läuft nach dem Bier.

Der Schneider Schadow ist lange tot und der kleine Gottfried ist schon hoch zu Jahren gekommen. Im großen Hofraum der Berliner Akademie sitzen die Schüler eifrig an der Arbeit. Der „Alte“ ist eben gekommen, ein Achtziger, aber noch ein tüchtiger Mann. Er geht von Platz zu Platz, sieht auf die Zeichnungen. „Det is jut“, einem Klopft er auf den Kopf. „Det is nicht“, brummt er bei einem zweiten. Bei einem dritten, der bei dem Umriß einer menschlichen Figur die Linien nicht sicher gezogen und die Proportionen falsch bestimmt hat, schüttelt er den Kopf. Der Schüler muß aufstehen, der Alte setzt sich auf seinen Platz: „Nu pah uff. Ich mach det so.“ Mit dem Kreidestück tupft er Punkte aufs Papier und verbindet sie durch sichere Linien: „Det hab' ich von meinem Vater. Der war'n Schneider.“

Der Schneidersohn ist Akademiedirektor geworden, ein Mann, den ganz Europa kennt. Er weiß, was er bedeutet und wert ist, braucht kein Fehlen seiner Würde, verachtet äußerlichkeiten. Sein Rod mit den vielen Taschen ist eine Selbsterwähltheit, wie auch seine richtigen Hilschuhe und seine kalbledernen Stiefel, in die wegen seiner Lehen und Ballen immer große Löcher geschnitten sind. Wie er in der Akademie selbstherrlich schaltet und ohne Scheu seine Meinung sagt, so redet er auch draußen offen und ungeschminkt, ob hochdeutsch oder berlinisch, mit Vorliebe aber das letztere, und immer kurz. Er selbst erzählt gern von einem Jugenderlebnis, das ihm bewiesen hatte, mit wie wenig Worten sich durchkommen lasse. Als er 1791 über Schwaben nach Heilbrunn reiste, fand er an der tüllischen Grenzstation einen ehemaligen tüllischen Korporal als Volkshalter vor. Schadow froz bitterlich und hatte Hunger und Durst, kannte kein Wort tüllisch und sagte nur, um sich so gut wie möglich einzuführen: „Lottleben, Adernischel, Jarewna.“ Der Korporal erwiderte: „Bellung, Jieten, Fridericus Rex“, und so fand man sich mit Hilfe des Siebenjährigen Krieges zusammen, schüttelte sich die Hände und sah vergnügt beieinander.

Schadow erinnert in seinem Werk sehr an die großen Bildhauer des 15. und 16. Jahrhunderts, und man hat ihn treffend einen ins Nürtinger überlesenen Vater Wischer genannt. Auch er meinte, es sei besser, das Handwerk zur Kunst als diese zum Handwerk zu machen. Ihm ging es immer um das Sein, nicht um das Scheinen. Der Arbeiter ist seines Lohnes wert, sagte er, und Art und Wert der Arbeit bestimme sich nach dem Lohn. „Kuppeln bejahl, tuppeln gemalt.“ Wenn man Stützen über Gebühr und auf Kosten ausgeführter Arbeiten lobte, brummte er: „Pawer is wech, aber Steen is hart“. Wie er Gestalt, Geuntheit, Gehabe vom Vater geerbt hatte, so auch Härte, Strenge, Trotz, Selbstbewusstsein, das aber von jeder feintlichen Eitelkeit frei war. Das in ihm so wunderbare gemischte Griechentum und Märetum hatte einen großen echten Künstler geformt, der sich seiner Grenzen wohl bewußt, aber auch seines Könnens, jedes andere Talent gelten läßt und den Fortschritt von Zeit und Kunst um ihn her willkommen heißt. Von erstaunlicher Schöpferkraft und bis ins hohe Alter hinein von größter Vielseitigkeit des Schaffens, beurteilte er seine Werte objektiv wie die eines Fremden. Seinen Leutenhieln hielt er für sein Vorbild und seinen Friedrich den Großen in Stettin, den viele über Rauchs Kolossalwert stellten, hielt er nicht für gelungen. Bescheidend für ihn ist ein Verhältnis zu Rauch, dessen Aufstieg er ebenso aufmerksam wie neidlos verfolgte. Wo er ihn in seiner Autographie erwähnt, erkennt er sein großes Talent an. Die Figur der Königin zu Charlottenburg war sein erstes glänzendes Werk, so glänzend, daß es merkwürdig heißt, wie seine folgenden Werke jenes noch übertreffen konnten.“ Er mußte es wohl hart empfinden, daß der jüngere Nebenbuhler ihn zu verdunkeln schien und doch ihm die Ausführung des Friedrichsdenkmalts anvertraut wurde, das einst Schadows Tag- und Nachtgedanke und wie nichts anderes in seinem Leben der Gegenstand seines Ehrgeizes und seiner höchsten künstlerischen Begeisterung gewesen war. Aber er war davon überzeugt, daß seine Zeit wiederkehren werde. Schon damals jedoch war für die Eünftigen kein Zweifel, wer der größere war. Schadow war der Bahndreher und Wegweiser, Rauch der Nachfolger mit der geschickteren Hand. Dinge, die sich später von selbst zu verstehen schienen, mochte zuerst Schadow völlig abweisend von der Überlieferung und Wärie sie durch charakteristisch streiche Behandlung in die moderne Kunst ein. Wie er den Realismus nicht ausschließlich wollte, so verkannte er doch auch nicht sein Recht. Daß die alten üblichen Formen nicht für die neue Zeit genügen, empfand er tiefer als andere. Die Kunst war ihm nicht ein für sich dastehendes, einfach dem Schönheitsideal nachstrebendes Ding, sie sollte vielmehr dem wirtlichen Leben in der Vielheit seiner Erscheinungen und Anprüngen dienen, um es dann zu beherrschen. In dieser Grundanschauung schuf er seine Werte. Schneller als er vielleicht dachte, vollzog sich der Wandel in ihrer Wertung. Wenn man früher sein Schaffen unter das Rauchs gestellt hatte, so pries man nun wieder nach Gebühr das Grabmal des jungen Grafen von der Mark in der Dorotheenstädtischen Kirche und die Standbilder Jietens und Leopolds von Dessau, um nur einige seiner großen Werke zu nennen. Er konnte, mehr als ein halbes Jahrhundert der bevorzugte Liebling des Hofes, über

alle Anfeindungen und Angriffe hinwegsehen. Er hatte sich in schwerer Zeit als Mann von Betz und Hand bewährt, und die Hohenrollern bewiesen ihm, wo sie konnten, ihre Liebe und Dankbarkeit. Er gehörte sowasagen zu der königlichen Familie. Den Pour le merite brachte ihm der König selbst in seine Wohnung. „Ach, Majestät, was soll ich alter Mann mit'n Orden!“ — „Aber, lieber Schadow...“ — „Jut, jut, ich nehme ihn.“ Aber eine Bedingung, Majestät, wenn ich dod bin, muß ihn mein Wilhelm kriegen.“ Und der König willigte lachend ein, daß nach des Alten Tode

der Orden an Wilhelm Schadow, den berühmten Direktor der Düsselborjer Akademie, falle. Als im Herbst 1848 der jetzt 84jährige mit der Ehorndung, die dem Königspaar zur Silberhochzeit gratulieren sollte, nach Potsdam ging, schob ihm der König einen Stuhl hin: „Sehen Sie sich Papa!“

Vollständig wie der Alte Dessauer, Friedrich der Große, Blücher und später Wrangel und Menzel war Schadow, und wie in seinen großen Werken lebt er auch in zahllosen Geschnitten weiter, die in gleicher Weise seinem Leben wie seiner Kunst gelten und zeigen, daß ein großer Künstler immer auch ein ungewöhnlicher Mensch ist.

Dr. A. Semrau.

Vom ältesten Pflug und künstlicher Düngung bei den Germanen.

Vor wenigen Jahren wurde aus dem Waller Torfmoor bei Aurich in Ostfriesland ein ganzer Pflug gerettet. Der Fund ist nun um deswillen besonders bedeutungsvoll, weil sich für das Alter einwandfrei die Steinzeit hat nachweisen lassen. Genauere Bestimmungen geben die Zeit um 3500 v. Jw. an. Damals also ist dem Urgermanen der Ackerbau und ferner die Zähmung der Haustiere — denn nur solche können den Pflug gezogen haben — bekannt gewesen. Mit einem voll entwickelten Ackerbau treten die Germanen in die Geschichte ein. Die Römer haben den Germanen seine neue Getreideart zu bieten vermocht. Umgekehrt sind Hafer und Roggen ihnen erst durch die Einführung mit den Nordvölkern bekannt geworden. Auch in technischer Beziehung konnten die Germanen von den Römern wenig lernen. Während die Römer um die Zeitwende immer noch mit dem Haken- oder Sohlenpflug arbeiteten, hatten die Germanen bereits den vollkommeneren Räderpflug erfunden, der mit seiner breiten zweischneidigen Schär den Boden nicht nur auflockerte, sondern zugleich umwendete.

Bei dieser langen Bekanntheit mit dem Hauptadlergerät nimmt es nicht wunder, wenn weiter festgestellt ist, daß in sehr früher Zeit schon die Sogas, von Ochsen gezogen, die Sichel zum Ernten des Getreides, fern von Dresch- und Mahlwerkzeuge in Benutzung waren. Wir wissen auch von einer Düngung des Aekers, die vielleicht schon in die indogermanische Zeit zurückreicht. Man darf ohne weiteres annehmen, daß man nicht allzulange nach Einführung der Viehzucht mit der Verwertung des Mistes zu Düngungszwecken begonnen hat. Denn die Beobachtung, daß auf der Weide das Gras in der Umgebung alter Kuhstaben besonders üppig gedeiht, konnte unierten Vorfahren schwerlich entgehen. Die Ackerdüngung soll in Griechenland von Augustus erfunden und in Italien von Herkules verbreitet worden sein. Aber schon in einem heimgelichen Hsibüchen sind ganze Lagen von Jiegen- und Schafmist, die ohne Zweifel für die Düngung der Felder aufbewahrt waren, für Süddeutschland nachgewiesen. So nimmt es uns auch gar nicht mehr wunder, wenn wir in der Römerzeit schon von künstlicher Düngung hören. Ein römischer Schriftsteller berichtet von Beobachtungen in der Rheingegen, „wo man die Acker

mit ausgegrabener weiser Kreide düngt“. Damit ist auf die Kunst des Wergelns hingewiesen.

Entsprechend diesem Fortschritt war die Art der geätzten, angebauten Pflanzen in vorgeschichtlicher Zeit beträchtlich. Die Germanen kannten nicht nur die wichtigsten Getreidearten: Gerste, Weizen, Hirse, Hafer, sondern bauten auch eine Anzahl Gemüße an wie Kohle, Erbsen, Rübe, Rauh und Kürbis; sie hatten als Gespinnstpflanze den Flachs, als Ölspflanze den Rohn.

Besitzt dich denn...

Besitzt dich denn, der von dir spricht? Darf einer dich im Munde führen, Der darauf wartet, daß dein Licht Kam' angezünd, ihn anzuzünden?

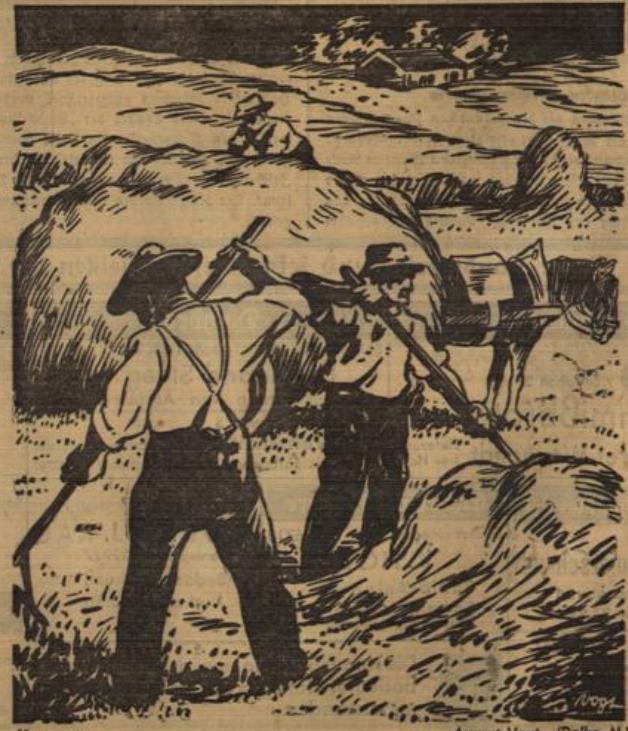
Wir wollen uns der Fäune weis'n, Nicht Krechte deines Namens sein. In denen nichts als Menschen sein, In deren Hauff die Pflichten brennen.

Wir schlagen, bauen, hämmern, schmieden, Und unfer Schaffen ist dein Bild. In Unrat nur, die nie zufrieden, Bist du des Volkes Schwert und Schild.

Besitzen dich die ganz Verjudeten, Die irren Mundes von dir sammeln? Reicht du dich denn den Weltenträften, Die sich für dich im Nichtstun sammeln?

Nein, du bist Gut, bist Gegenwart, Der Mühsal nur und Arbeit frommen. Gott, du bist heil, Gott, du bist hart, Und hart sind die, die zu dir kommen.

Wolfgang Jünemann.



Heuernte. August Vogt. (Delke, M.)

Der Sonntag

Beilage des Wiesbadener Tagblatts.

Sonntag, 5. Juli 1936.

Zwei Wege / von Quirin Engasser.

Die Blücherhügel! — Niemals kam Hermann in die

Stube gerannt. — Die Blücherhügel kommen!

Der alte Bauer Kästel sprang auf, schneller als es seinen von der Wut gequälten Feinen zuströmen war. Blüchers Name war ihm jetzt weniger Wochen nach den unglücklichen Tagen von Jena und Auerstedt, zur Verheißung und Hoffnung geworden. Sein Körper, das in krasser Formierung den Rücken deckte, während die ganze übrige Armer in breiter Masse zurückfiel, war ein Kern gewesen, um den sich die Verzagten sammeln konnten. Aber heute hielten Kern zu vernichten hätte der Feind seine ganze Reitere aufgebracht. Vergebens, Lobenswert, Mannhaft und Wied, ritt ein Teil der Reitere nordwärts. Kästel blieb eine Weile stehen und sah mit traurigen Blicken den Feind nach, bis der Nebel des Herbstabends sie aufnahm. Und dann, als er plötzlich zu einem Entschluß gekommen, schritt er so schnell seine Beine es erlaubten, den Sumpfwald entlang, den nur Eingesehene kannten.

Als der Bauer einige Stunden später zurückkam, war es schon viele Nacht. Der Sturm, der sich in den Abendstunden erhoben hatte, kam wie eine mächtige Welle über das Meer geströmt, das zwischen den Kiefernstrassen das Wasser glänzte.

Der alte Kästel rief die Tür auf. Ein Schuß kalten Windes drang in die Stube; das Licht, das aus dem Tisch kam, flackerte unruhig auf und hing nur noch mit einem dünnen Schiffeben am Dacht. Die beiden Söhne des Bauern, Gustav und Hermann, lagen am Tisch. Vor ihnen stand eine Leinwand, aus der sie gemeinsam aßen. Nach die Klänge der Stubentür in der Hand, die Lungen wurde gepumpt, rief Kästel dem älteren Sohne zu: „Gustav! Du mußt überfahren und dem Körper weichen, daß die Franzosen von beiden Seiten auf Schleimwegen den See umgeben!“

Gustav sah in das Dunkel der Stube, irgendwo wartet in eine Ecke, in der es nichts zu sehen gab. Auf seinem Gesicht flackerten die Schatten wie gelbes Feuer, die zwischen den Fensterrahmen und Gegenständen hin- und hergingen, über dem See sah er einen solchen Sturm? Und bei dieser Nacht? Da findet nicht einmal ein Widdied drüber die Wadler durch den Sumpf!

Der Bauer, dessen Schultern noch immer in leuchtenden Klängen auf- und abgingen, tat einen Schritt und beugte den Körper in das Licht vor, als möchte er sich überzeugen, ob das in Wahrheit sein Sohn, sein Ackerer sei, von dem diese Stimme kam. Der Knall der letzten Worte fuhrerte nach durch die Stube, als Hermann seinen Holzstiel auf den Tisch warf; er rief das mit O getriebene Gäß von der Dampfung, schloß die Türen ein, und legte ihn auf den Kopf; mit einem Sprung hand er das über die Schultern herabhängende Ende des Gäßes an den Körper und rannte hinaus. Der Vater folgte ihm nach einigen Schritten bis zum Felsen der Mauer, an den er sich erschöpft anlehnte. Er sah Hermann schon im Boot, sah noch das Wasser, das unter der Nacht der ersten Ruderhiebe weiß aufglühte; dann war das Boot in die Nacht und den Nebel eingetaucht.

So ein Unfall! — Kästel hätte die Stimme Gustavs nicht gehört. Da hätte er gleich zu Fuß durch den See rennen wollen und gesehen, ob ihm der Dergott eine trockene Straße macht! Und außer dieser Ermüdung hatte er noch einen anderen gefunden. Die Handlung ihm, die sie gepulst war; denn es gibt Menschen, die mit diesen Ermüdungen den einen schmerzlichen Gegenstand zu erziehen glauben: Und wenn die Franzosen es herausbekämen? Ein Kriegsgewinn macht da nicht viel Herbeile!

Der alte Bauer ging wortlos an seinem Ackerfeld vorüber, legte sich an den Tisch und drückte mit zwei Fingern die Zahnlücke zu. Er blieb sitzen bis in den Morgen, harzte bald in die schwarze Farnstreu der Stube, bald durch das Fenster ins Gewebe der Nacht. Ammer noch ging der Sturm, der von dem tiefen Nauden bis zum hohen Disant des Saules alle Töne durchzog.

Als der erste Lichtschein des Morgens die spärlichen Hilde Kästels den See etwas weiter übersehen ließen, wurde ein Boot sichtbar. Es schien erst auf dem Wellen zu schaukeln, als sei es ungestört. Eine Welle entzog es dem Blick, das es dann wieder hob, und Kästel sah einen Mann darin, der die Ruder schlug; Hermann kam zurück.

Seit dieser Herabkunft lag eine Spannung zwischen den beiden Brüdern und dem Vater, etwas, das immer unangenehm blieb, desto mehr auf ihnen lastete. Die Söhne waren es bereits gewohnt, daß der Vater sich, wenn sie auf dem Acker arbeiteten oder in der Lente Gerste drohten, in ihre Nähe setzte und sie beobachtete. Er hielt seinen Krüden zwischen die Arme und legte die Hände auf den runden Holzgriff überredend. Beide Söhne hielten sich in gleicher Hasten und Kraft an die Arbeit.

Nach aber versagten die von der Wut gekrümmten Beine. Er sah jetzt auf der Tischplatte vor dem Fenster, auf demselben Tisch, auf dem er in jener Herabkunft den Morgen überwartet. Er sah da und grübelte vor sich hin. Wenn Gustav in die Stube oder in das Schlafzimmer des Vaters kam, und der alte Bauer ihn bei einer Arbeit sehen konnte, mußte er denken: Schöner kann er gemogelt! — Aber es ist schließlich kein eigen, was er erarbeitet! — Es sieht sich daraus nichts folgern, auch allen Beobachtungen und Nachforschungen. Die Frage blieb immer noch da und quälte den Vater: Würde er heute überfahren, wenn wieder so eine Nacht mit einer solchen Aufgabe käme? Oder wäre er auch heute noch ein Feigling?

Von seinem jüngsten Sohne sagte der Vater, daß er ihn nicht um des Reiches willen, sondern um des Schaffens halber an die Arbeit sende. Am Hermann in die Stube, brachte der Vater ihn nicht zu beruhigen; er konnte ihn erleben, ohne eine Antwort auf eine Frage suchen zu müssen. Schließlich er er heute wieder, der See, legte er oft zu Hermann. Und dieses Wieder! — Nach aus den wenigen Worten des Vaters heraus, dachte Hermann, daß der alte Bauer

auch dann folgen, wenn die Stöße in einem tiefen Blau schimmerte, nur von den Ufern der spigen Winkel gezeichnet, die die Teilnehmer hinter sich herzapten.

Hermann war eines Tages mit dem Kahn in das Dorf gefahren. Erst gegen Abend um vieles später, als seine Ruderer zu erwarten war, kam das Boot hinter einigen Weidelschöpfen zum Vorlehen. Hermann stand hoch aufgerichtet auf der Ruderbank und schau mit den Armen Zeichen in die Luft. Dann sprang er herunter und warf sich wieder in die Kierne. Das Boot, von den Ruderhieben mit einem jähen Stoß vorwärtsgetrieben, schmit über die See. Was gab es? — Nach Gustav hatte das Zeichen gegeben und kam in die Stube, um die Bedeutung zu erfahren. „Es geht los!“, rief Hermann, „die Kreuzen haben Kapoteen den Krieg erklärt! Ich habe mich schon gemeldet!“

Dem alten Bauer konnte keine Freude mehr Gesicht oder Augen verändern. Er sah nicht und dachte, lag so tief in ihm, daß er keine Bewegung äußerlich wahrnehmbar machen konnte. Aber in ihm, da mo das Herz sein muß, fühlte er ein Jucken; und dies war nicht nur vor Freude; jetzt war der Augenblick gekommen. Die quälende, über sechs Jahre lang getragene Frage: Was würde er heute tun? Würde er noch ein Feigling? — erobert sich jetzt wieder. Und jetzt mußte die Antwort kommen! Kästel drehte langsam den Kopf zu Gustav.

„Wenn du dich schon gemeldet hast, läßt sich nichts mehr ändern!“, sagte Gustav, „dann einer von uns muß daheim bleiben.“ Der Vater kann die Arbeit nicht tun! Und dann... wenn wir beide nicht zurückkommen, was sollte dann aus unserem Hof werden?“

Der alte Vater nickte. „Aber was wäre denn dann mit dem Hof, wenn...“ „Was, wenn?“, fragte sich jetzt Kästel selbst in Gedanken, indem er still wurde. Er hatte fragen wollen: „Wenn die Kreuzen jetzt noch einmal verlieren?“ — Aber er wußte ja, daß Gustav wieder einen Gegenstand über viele Anwendungen gehabt hätte. Gustavs Gedanken waren immer so richtig abgemessen wie mit einer Schneiderei, und die Worte klangen ihm leichter als dem alten Kästel. Dieser nickte nur und legte seine Hände auf

die Tischplatte, etwa: Es ist recht so! Ich kann es schon lassen, wie ich es gemacht habe!

Machte Gustav dieses Jaume „Es ist recht so!“ auf sein Verhalten beziehen. — Er sollte die Wahrheit bald erfahren, als Hermann wieder zurückkam. Der alte Vater konnte diesmal nicht hinter den Scheitern auf ihn warten wie in jener Herabkunft. Er war wenige Tage nach Hermanns Abreise eines Abends nicht mehr aufstehend. Da er nun die sechs Jahre lang getragene Frage beantwortet und auch dies in Ordnung gesehen hatte, war sein Widerstand gegen das Sterben mehr in ihm gewichen.

Am Abend sagte Gustav zu dem Heimgeliebenen: „Gustav, hast du ja immer gelobt, du schon! Mir wäre es lieber nicht so ausgegangen in der Nacht wie dir und diesmal im Krieg auch nicht! Und du mit deinem Gieß, du launisch es jetzt schon weit bringen im Leben! Das muß sich doch auswirken lassen, daß du Kapitalist geworden bist und das Gierne Kreuz bekommen hast!“

Hermanns Wille glüht am Gesicht des Bruders herunter, als wäre an ihm nichts mehr, was sich anzuwenden lohnte.

„Warum auch nicht? Kreuzen wird jetzt wieder groß! Da braucht der König immer Soldaten!“ Hermann sagte es und ging hinaus, entschlossen, keine zweite Nacht im Hause zu schlafen. Aber am nächsten Morgen legte ein Boot an dem Dorfe. Der Bürgermeister kam. Er nahm einen versiegelten Briefumschlag aus seiner Ledertasche, brach ihn auf und las vor. Es war das Testament des alten Kästel, das er schon bald nach jener Herabkunft vom Bürgermeister hatte nieder schreiben lassen. Ein meiles Schreiben, das nur wenige Zeilen vor des Bauern Tode verfaßt worden war, gab Bedeutung, doch das Testament erst nach der Rückkehr Hermanns aus dem Kriege zu öffnen sei.

„Wie geschick!“, sagte der Bürgermeister hinzu und legte die Papiere auf den Tisch.

Hermann suchte noch einmal die Stelle im Testament: „... und ich mache es meinem Sohne Hermann zur Pflicht, daß er meinen letzten Willen zu erfüllen, wie ich es habe hier niederschreiben lassen, inwiefern es nun an Gustav sein soll, ich im Leben zu bewahren!“

Gegen Abend sagte Gustav, er müsse ins Dorf fahren. Er ging an den See und band das Boot los. Gustav kam nicht zurück.

Am Morgen trieb das leere Boot an das Ufer.

Die Welt Der Frau.

Die Frauen der Ottonen.

Herzherinnen des deutschen Mittelalters.

Das Leben nach neuen Lebensformen führt nicht nur ins Zukünftige, sondern wendet sich auch zurück in die Vergangenheit. Die Frage des „Was war?“ rückt neben die andere des „Was wird?“ Dabei gehen von der großen geschichtlichen Persönlichkeit über die Jahrhunderte hinweg starke Ströme und Impulse aus, die nach der Vortreibung und Willensbildung ferner Zeiten zu beeinflussen vermögen. So sucht man auch heute nicht nach dem Abbild der germanischen Frau und erst, um es lebendig werden zu lassen, auf die großen Gestalten der Edda und der Heidenkämpfe zurück. Aber auch im frühen Mittelalter erscheinen noch einmal die Jüge deselben Antikes, die diesen großen Riesen, nur, wie es dem Laufe der Entwicklung entspricht, von härterer Individualität erfüllt, von heftigeren Glaubensgott geprägt.

Die Ottonenzeit, die für Deutschland eine glanzvolle Formgebung germanischen Weins bedeutet, ist auch einseitig, daß sie neben den großen Herrscher die bedeutende Frau stellt und ihr vollen Anteil am Weiden und Sein des Kollas zubilligt. Und das war hier nicht ein einmaliger Glücksfall, wie er auch sonst in der Geschichte vorkommt, sondern die Keite reichte von Odo über fünf Generationen bis zur Königin, der Gemahlin Heinrich des Heiligen.

Das an Frauenindividualität so reiche keltische Haus gibt uns in der Gestalt der Odo, der Stammutter der Kaiser und Könige, das Bild einer aus Unerschöpflichkeit grenzenden Mütterlichkeit.

Die keltische Billingerin Odo wird die Gemahlin Einbolds von Saalen und gebiert ihm vierzehn Kinder. 107 Jahre vollenden ihr Leben, das die Bräute ist vom Sonn zum Usenall. Erst als der erste Otto geboren ist, stirbt sie, als habe sie Gott nicht zur Verheißung, sondern auch die Erfüllung ihres Geschickes einmütig erziehen lassen wollen. Über die Erfüllung in Kindern und Enkeln weiß ihr Leben, ihr Lottschick hinaus ins Allgämeine. Die Gründung Ganderstems geht auf sie zurück. In der Chronik der Kaiserzeit erscheint hinter den Keltinnen immer wieder ihre Gestalt.

Am gewaltigsten erobert mit die Fülle ihres Weins aus den Worten ihres Sohnes Agis. Er scheint zu fühlen, daß diese mächtige Persönlichkeit schon dem Individuellen entspricht, und so vermerkt er es, in es in seiner dem Andenten seiner Schwester Katharina gewidmeten Chronik bei Namen zu nennen. Als sei sie so eng Vertrautheit schon bei Lebzeiten entgegen, findet er für sie die Umschreibung der „mutter schmerzhaft“ („wehgeschmerzliche Mutter“). Wunderbar und geheimnisvoll heben diese Worte am Ende eines in voller Fülle gelebten Frauenlebens.

Nach die Gestalten ihrer Nachfolgerinnen sind verstreut von dieser in voller Weiblichkeit sich erhellenden Kraft. Von dem Sterblichkeit Heinrich des Ersten berichtet der Chronist folgende Worte des kaiserlichen Königs an seine Gemahlin Kothilde: „Du, du uns immer Treue und mit Recht Geliebte, mit denen ich dich, daß du länger am Leben bleibest als wir. Denn niemand verband sich je mit

einem Weibe von größerer Treue und bewährter in jeglichem Gatten. Habe also Dank, daß du meinen Joren unermüdet beschützt, uns in allen Dingen nützlichen Rat gegeben hast, auch bei der von der Unerschöpflichkeit zur Gerechtigkeit getreten und fleißig ermahnt hast, dein Gewalt Unterdrückung Gerechtigkeit überlassen zu lassen. Seit empfiehe ich den allmächtigen Gott und den Fürstern seiner Auserwählten dich und unsere Kinder samt der Welt, die im Begriffe ist aus dem Leibe zu weichen...“ Ein größeres und schöneres Denkmal als in diesen Worten des Mannes ist wohl noch keiner Frau gesetzt worden!

Waltrude Radolgerin Kothild ist ihrer Würdig in derselben Hinsicht und Berichtigung an ihre Herrscherin. Gestalt und gewährt in den späteren Kämpfen ihrer Jugend um das oberitalienische Erbe ihres ersten, frühverstorbenen Mannes, tritt sie als Gemahlin an die Seite Odos des Ersten. Mit ihm zusammen und noch innerlich ganz erfüllt den Worten des keltischen Weibes in dieser Zeit als die in Jugendblüte kräftige Herrin auf weicher, dem Unigen Kaiserlicher Majestät und kühler Weisheit ruht. Dello von Genuy rief ihr nach: „Retrospekt man das Antlitz der Kaiserin, so erhebt es erhaben als ein Menschenantlitz, was auch von ihren Lippen kam, man glaubte nicht anders, als daß jedes Prophetenwort sich der Ordnung: Ich schütze meine Rede vor ihm aus und gebe an vor ihm meine Art...“ In über hundert Regierungsjahren, die aus jener Zeit erhalten sind, erhebt Waltrude Name mit dem Jutah „concordia regni“, „concordia imperii“ (die Genossin des Reiches). Sie begleitet ihren Gemahl auf die Reichstage und mit den meisten seiner Festtage. Gründungen von solcher Art wie die des Erzbistums Magdeburg geschieden durch die Verwendung der Kaiserin Waltrude.

Als Otto der Große stirbt, ist sein Nachfolger erst achtjährige Jahre alt. Waltrude tritt als die eigenliche Herrscherin der ottonischen Politik. Sie führt die von ihrem Gemahl eingeschlagene Richtung weiter. Durch den Eifer und die Weisheit seiner Mutter Waltrude, so berichtet der Chronist, gelang es Otto II., das Reich vor schweren Schicksalungen und parteilichem Auseinanderfallen zu bewahren. Waltrude strebt nach einer Vermittlung zwischen den Spannungen, die Nord und Süd auseinander zu reißen drohen. Daß Otto diese Politik seiner Waise — wohl auch unter dem Einfluß seiner Gemahlin Theodora — verließ, ist gewiß in erster Linie die Ursache der Fälschung Entfremdung zwischen ihm und seiner Mutter. Daß Solche Sinnes nicht sich Waltrude nach Burgund zurück. Erst nach der kühleren Niederlage des Otto in Aquitanien erlischt, erfolgt die Auslösung und die entscheidende Rückkehr zu der ausgleichenden Politik Waltrudes. Sie erhebt von nun an in allen deutschen Angelegenheiten wieder als Mätrix, ihr großer Einfluß in Italien wird dadurch wirksam eingeleitet, daß man ihr die Statthalterei in der Lombardie übertrug.

Nach Otto II. trüben Tage sind alle Gefahren des Auseinanderfallens wieder da. Der Kampf um die Vormundchaft über seinen minderjährigen Sohn ist der Kampf der Stammesherren um den entscheidenden Einfluß auf die Reichspolitik. In diesem Augenblick steigt sich die große Kämpferin, die Waltrude sich erworben hatte, die die großen Tugenden fenden ihr in ihre Reifung Maria Waltrude, daß sie

fen. — Gern man ihm hier ohne weiteres Stoff und — und nachher. — Wollt man, nur über und befristeten konnten hier — und nachher.

